

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Das russische Friedensangebot an die Mittelmächte.

Protest der verbündeten Botschafter gegen den Waffenstillstand.

Stockholm, 1. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt, daß die Chefs der verbündeten Botschaften, mit Ausnahme der amerikanischen, dem russischen Ministerium des Aeußern folgenden Protest überreicht haben:

„Die unterzeichneten Chefs der verbündeten Botschaften in Rußland haben hiermit die Ehre, auf Grund bestimmter Weisungen zu erklären, daß sie auf das Entschiedenste bei dem Oberbefehlshaber der Armee gegen den Bruch des Vertrages vom 23. August durch die russische Armee protestieren, in dem sich die Alliierten einschließlich Rußlands feierlich verpflichtet haben, weder einzeln Frieden zu schließen, noch einzeln die Kriegshandlungen einzustellen. Die Unterzeichneten sehen es als ihre Schuldigkeit an, dem Generalkommando die Warnung zutheilen zu lassen, daß der Vertragsbruch Rußlands sehr ernste Folgen nach sich ziehen würde.“

Sieg der Friedenspartei bei den Petersburger Wahlen.

Rotterdam, 1. Dezember. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge erzählt „Daily Telegraph“ aus Petersburg vom Donnerstag: Das vollständige Ergebnis der Wahlen für die gesetzgebende Versammlung in Petersburg besagt, daß die Bolschewiki über 400,000 Stimmen erhielten, die Kadeten beinahe 250,000, die sozialen Revolutionäre 150,000. Die für die anderen 16 Parteien abgegebenen Stimmen sind nahezu bedeutungslos. Von den zwölf Sitzen sind also sechs den Bolschewiki, vier den Kadeten und zwei den sozialen Revolutionären zugeteilt worden. Die Extremisten sind im Besitz der Reichsbank, alle anderen Banken sind geschlossen.

Das Ende der Hungersnot in Petersburg.

Zürich, 1. Dezember. Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Es ist Lenin gelungen, Petersburg vor einer Hungersnot zu retten. Damit hat er die Gefahr abgewendet, die der maximalistischen Regierung in erster Linie drohte. Es war Lenin mit Unterstützung der Kronstädter Marine möglich, Proviant auf dem Wasserwege nach Petersburg zu schaffen. Damit ist die Gefahr eines Ausbruches von Unruhen in der Hauptstadt beschworen. Dies ist angesichts der noch immer schwierigen Lage für die Regierung Lenin sehr wichtig. („Eud. Fort.“)

Krylenko's Befehl zum Einstellen des Kampfes.

Rotterdam, 1. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Krylenko hat befohlen, daß der Kampf an sämtlichen russischen Fronten eingestellt werden müsse und erst dann wieder aufgenommen werden dürfe, wenn der Feind zum Schießen herausfordert. Die Deutschen machen den Waffenstillstand davon abhängig, daß die russischen Truppen die Feindseligkeiten vollständig einstellen.

Aufruf zum Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes.

Rotterdam, 1. Dezember. (Privat-Telegramm.) Am 2. Dezember wird die russische Regierung an die Alliierten einen neuerlichen Aufruf richten, in dem sie aufgefordert werden, das Friedensprogramm der Bolschewiki durch Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes anzunehmen.

Das russische Abkommen mit Rumänien gekündigt.

Rotterdam, 1. Dezember. (Privat-Telegramm.) „Daily Mail“ meldet, daß die maximalistische Regierung am 28. November auch das Abkommen der früheren russischen Regierung mit Rumänien in offizieller Form und mit sofortiger Wirksamkeit gekündigt habe. Das rumänische Parlament sei einberufen.

Die Entente nimmt sich der rumänischen Regierung an.

Basel, 1. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Morning Post“ meldet aus Paris: Die Alliierten bieten der rumänischen Regierung für den Fall, als sie Rußland zu verlassen wünscht, das Mitsprerecht in den alliierten Ländern an. Der telegraphische Verkehr mit Jassy und Kischinew, dem Sitz der rumänischen Regierungsbehörden, ist seit Mittwoch gestört.

Die Delegationen.

Die parlamentarische Maschine hat während des Krieges in keinem einzigen der kriegführenden Staaten zu funktionieren aufgehört, auch bei uns ist der Reichstag in voller Thätigkeit. Es ist daher nur ein einfaches Gebot des Verfassungslebens, daß auch die Delegationen ihre Arbeit verrichten mögen. Aus welchen Gründen dieser gemeinsame Vertretungskörper seit Kriegsbeginn nicht zusammentrat, soll heute nicht näher untersucht werden. Was die Delegationen in diesen Tagen der Welt zu sagen haben, das wird voraussichtlich weder unsere Feinde zur Fortsetzung des Krieges sonderlich ermutigen, noch unsere Verbündeten von der Abschließung eines Waffenstillstandes oder gar eines Friedens ohne Vergewaltigungen und Annexionen mit Rußland abschrecken. Gegen etwaige sensationelle Kundgebungen der extremen Parteiführer sowohl in Ungarn als in Oesterreich sind unsere Herzen im Laufe der Zeiten etwas abgestumpft geworden. Ueber die Franzosenhümelei des Grafen Michael Karolyi und die Russenliebe der Czechen kam die Monarchie gestraft zur Tagesordnung übergehen. Wenn die Ereignisse der letzten vier Jahre diese Herzen nicht eines Besseren belehrt haben, dann wird die Weltgeschichte darauf verzichten müssen, in den extremen Politikern dieser Monarchie gelehrige Schüler zu finden. Das Stedenpferd, das diese Herren reiten, ist nicht allein für die künftigen Richtungslinien unserer äußeren Politik vollständig überholt und wertlos, sondern erweist sich selbst in Gestalt einer retrospektiven Kritik als kindische Albernheit über alle Maßen. Der Gedanke, als hätten wir den großen Weltkrieg abwehren können, wenn wir uns zu Frankreich und Rußland dienstreifiger gestellt haben würden, trägt alle Merkmale dilettantenhafter Stammegeheuer an sich. Anstatt vor Kriegsausbruch fehrte Poincaré aus der Czarenhauptstadt, wo er die „silberne Hochzeit“ des französisch-russischen Bündnisses feierte, nachhause. Die englische Marine war seit einem Jahrzehnt mit Haut und Haaren an Rußland verstricken. Alle Russandrucke der deutschen Reichskanzler Bülow und Bethmann-Hollweg in offenen Parlamentsitzungen waren vergeblich — da hätte es an uns gelegen, das Rad der Weltgeschichte in seinem verhängnisvollen Laufe aufzuhalten?

Die Ereignisse der jüngsten drei Tage waren an sensationellen Weidungen so reich, daß sie durch die während der Delegationstagung abzugebenden offiziellen Erklärungen kaum überboten werden dürften. Man wird, allen Anzeichen nach zu schließen, gut thun, die Erwartung auf sensationelle Enthüllungen unserer gemeinsamen Regierung weise einzuschränken. Möglich, daß zur selben Stunde, da die Delegationen sich versammeln, unsere und die russischen Militärbevollmächtigten über den Waffenstillstand verhandeln oder vielleicht schon zu Ende gekommen sein werden. Dem Waffenstillstand auf dem Fuße müssen die Verhandlungen über einen Sonderfrieden mit Rußland folgen, gleichviel, ob die gesammte russische Armee oder nur ein Theil derselben dem Beschele der jetzigen russischen Regierung Folge leistet. Es wird sich für unsere Diplomatie sehr empfehlen, bei den Verhandlungen mit der russischen De-

gierung so rasch wie möglich irgend eine vollendete Thatsache zu schaffen. Mögen dann die Strömungen und Intriguen zwischen den Ententestaaten und den noch allenfalls vorhandenen russischen Kriegshekern wie hoch immer hin- und herwogen, eine vollendete Thatsache ist schwerer umzusetzen, als diplomatische Verhandlungen, mögen sie noch so geschickt oder ungeschickt geführt werden, zu hintertreiben.

Wenn uns nur die bevorstehende Kritik unserer Extremen nicht mit allzu großer Neugierde erfüllt, so möchten wir nicht dasselbe behaupten von der Kritik des Grafen Julius Andrássy über die Haltung unserer gemeinsamen Regierung unseren Verbündeten und Feinden gegenüber. Graf Andrássy hat zu wiederholtenmalen, wenn auch nur in kurzen und nicht näher erörterten Andeutungen, kritische Bemerkungen über den Gang unserer äußeren Politik gemacht. Eine andere Frage ist es natürlich, ob er es jetzt inmitten des noch anhaltenden Krieges, für zeitgemäß erachten werde, den Finger an gewisse, noch ungeklärte Punkte unserer diplomatischen Verhandlungen mit Italien vor dem Tische zu legen. Die Entscheidung dieser Frage muß dem diplomatischen Takte des Grafen Andrássy anheimgestellt werden. Ueber alle sonstigen Beziehungen unserer Monarchie zu den Auslandsstaaten ertheilt das Rothbuch, welches unsere gemeinsame Regierung seit Eröffnung des Krieges veröffentlichte, volle und lückenlose Aufklärung. Auf diesem Gebiete dürfte kaum etwas nachzuholen sein, da ja seit der Kriegseröffnung keine weiteren diplomatischen Verhandlungen mit den Ententestaaten gepflogen worden sind.

Unsere gemeinsame Regierung wird sich bei dieser Gelegenheit gleich der ungarischen Regierung an dem erhebenden Schauspiel ergötzen können, ihre Politik von einer oppositionellen Wehrheitspartei unterstützt zu sehen. Wenn Graf Czernin Glück hat, kann es sogar geschehen, daß ihm die regierungsfreundlichen Parteien mit der oppositionellen Majorität zusammen einhellig Vertrauen votiren. Welche beneidenswerthe Lage, wenn man sich an frühere Zeiten erinnert, da Graf Kálnoky und Graf Goluchowski vor der bloßgedachten Möglichkeit eines Mißtrauensvotums seitens dieser oder jener Partei die Waffen streckten und sich lieber in Ehren zurückzogen. Freilich, wenn Graf Czernin frei zu wählen hätte zwischen einem Vertrauensvotum der jetzigen Opposition und dem Mißtrauen der jetzigen Regierungsparteien, so würde ihm die Wahl kaum wehthun. Allein so einfach stehen diesmal die Dinge nicht. Das Vertrauensvotum für den Grafen Czernin wird aus verschiedenen chemischen Bestandtheilen zusammengesetzt sein. Neben ehrlicher Ueberzeugung

wird auch eine beträchtliche Dosis Parteizucht mit im Spiele sein. Graf Czernin hat aber das gute Recht, von jeder chemischen Analyse des zu gewärtigenden Vertrauensvotums abzusehen und dieses letztere einfach und ohne Kommentar hinzunehmen. Die ungarische Delegation erblickt heute ihre erste Aufgabe darin, der gemeinsamen Regierung das Leben nicht fauer werden zu lassen. Diese Aufgabe wird sie voraussichtlich glänzend lösen.

Berichte unseres Generalstabs

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf dem Monte Pertica wurden italienische Verluste abgeklagt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Albanien.
Westlich von Korica bereiteten albanische Freischaren durch ungeklärt eingehende Gegenstände einen französischen Angriff.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern blieb die Artilleriehätigkeit in mäßigen Grenzen. Südlich von Arras hielt das verstärkte Feuer an. Die Schlacht bei Cambrai ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt. Eigene Gegenangriffe zur Verbesserung unserer Stellung hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern bahnte unserer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moeuvres und Bourlon und von Fontaine und La Hôlle heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Graincourt, Annez und Cantain zurück. Beiderseits von Banieng erkümmerten unsere Truppen von der Schelde herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnelleu und Villers Guislain.

Der jäh sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. Viertausend Engländer wurden gefangen genommen, mehrere Batterien wurden erbeutet.

Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Gonnelleu auch unter Einsatz von Panzerwagen und Kavallerie führte, brachen verlustreich zusammen. Der scharfe Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfelde die Nacht hindurch an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:
Auf dem östlichen Macusser war die Kampfhätigkeit der Artillerien zeitweilig scharf. Rittmeister Freiherr v. Richtigshofen errang seinen 63., Leutnant Klein seinen 22. Lustflieg.

Oestlicher und mazedonischer Kriegsschauplatz.
Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.
Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertica scheiterten.

Ludendorff.

Politische Vorgänge.

Minister Bazzoni beim König.
Die Voranktion der Wahlrechtsvorlage.

Der Wahlrechtsminister Wilhelm Bazzoni, der gestern Abend in Wien eingetroffen war, begab sich heute Nachmittag nach dem Standort des Königs, wo er in Audienz empfangen wurde. Ueber den Verlauf der Audienz äußerte sich Bazzoni einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber folgendermaßen:

Se. Majestät hat mich in Lorenburg in fünfviertelstündiger Audienz zu empfangen geruht. Die Audienz begann um 6 Uhr. Ich hatte Gelegenheit, Se. Majestät über die Wahlrechtsvorlage und über die deren parlamentarischen Erledigung eine Unterbreitung zu machen.

Auf die Frage, ob er die Vorlage im Parlament vertreten werde, erwiderte Bazzoni:

Ich werde die Vorlage mit Befriedigung und Freude im Parlament vertreten.

Das heißt wohl soviel, daß Se. Majestät der Wahlrechtsvorlage die Voranktion erteilt hat und daß das Cabinet Weterle vom König die Ermächtigung erhalten hat, das Abgeordnetenhaus für den Fall, als die Wahlrechtsvorlage keine Majorität erlangen würde, auflösen und Neuwahlen anordnen zu können.

Weterle und Graf Hadik in Wien. — Vorbereitung für die Delegationsession.

Ministerpräsident Weterle begibt sich Montag Früh nach Wien, um den Delegationsberathungen beizuwohnen.

Auch Ernährungsminister Graf Johann Hadik reiste heute Nachmittags nach Wien, wo er morgen von Se. Majestät in Audienz empfangen werden wird.

Die Mitglieder der ungarischen Delegation versammelten sich heute Vormittag 10 Uhr im Delegationsssaale des Reichstages zu einer Vorbereitung.

Ministerpräsident Weterle eröffnete die Berathung, beantragte, die ungarische Delegation möge Montag Nachmittags 3 Uhr im Ungarischen Hause in Wien ihre konstituierende Sitzung halten, und forderte die Mitglieder der Delegation auf, die Kandidationen vorzunehmen.

Es wurden kandidirt: zum Präsidenten der ungarischen Delegation Graf Karl Kluken-Hedervary, zum Vizepräsidenten Graf August Zich, zu Schriftführern die Abgeordneten Julius Werner, Baron Alexander Bojnich und das Mitglied des Magnatenhauses Baron Joseph Rudnyánsky, zum Quästor Abgeordneter Baron Géza Bap.

Ferner wurden die Mitglieder für den auswärtigen, Heeres-, Marine- und Finanzausschuß

Befreites Grenzland.

(Original-Genulleton des „Neues Bester Journal“.)
Durch Friaul und Venetien.

Das arme Görz ist in diesem Krieg gestorben und verborben, Cormons und das Grenzland westlich des Nonzo hat es überlebt. Es kennt vom Kampfe nichts als den fernem Geschützdonner und den gelegentlichen, vereinzelt Grauß einer besonders weittragenden Kanone: das bittere Gelbentum zäher Verteidigung, das furchtbare Hin- und Herwogen wechselhafter Schicksalschicksale, in dem Görz untergegangen ist, blieb ihm erspart. Im Mai 1915 blieb das österreichische Friaul der zögernd zugreifenden Sand Cadorna's kampflös überlassen, im Oktober 1917 festigte strategische Meißnerschaft die Italiener aus dem Land, ehe sie an Widerstand denken konnten, trug die Verfolgungsschlacht sofort nach Westen, auf italienischen Boden. Wer eben noch durch das zerstörte Görz, durch Schmutz und Geröll der Ratten- und Ruinenstadt gewandert ist, den wird die Reinlichkeit und Unverschämtheit von Cormons wie ein Friedensidyll anmuthen. Und wie schnell hat das brave Städtchen nach zweieinhalb Jahren der „Befreiung“ zu seinem Oesterreichertum zurückgefunden! Woher sind nur mit einemmale die massenhaften Fahnen gekommen, die von allen Giebeln grühen, die bis hoch hinauf auf den Gang des Monte Quarin von den Dächern der schmutzigen kleinen Villen wehen?

Die Geschäftsläden sind geschlossen, aber unbeschädigt, und hinter den herabgelassenen Rollbalken wird mit Feuerweiser gekauft und verkauft. Ungehindert

längst nicht mehr gesehene Schätze thun sich auf: Parmesankäse, Del, Kaffee, Schokolade, Seife, Wollstoffe, Zwirn, Alles, was ein Soldatensoldat und noch mehr ein Hinterlandsherr begehrt. Und beide Theile wundern sich: der Verkäufer über die Vereinnahmung, mit der ihm die kleinen, heimlichen Preisauflschläge, die freilich von Stunde zu Stunde wachsen, bewilligt werden, der Kunde über die „fabelhafte Billigkeit“, mit der man hier noch einkaufen kann. Lange wird die Herrlichkeit ohnehin nicht dauern: die Vorräthe der kleinen Händler sind bald erschöpft und vor den größeren Magazinen stehen schon die Wachposten der unerbittlichen Militärintendanten.

Häuslich hatten sie sich hier eingerichtet, die Italiener, das muß man sagen. Der Gedanke, daß Cormons, der Sitz ihres zweiten Armeekommandos, ihnen je wieder verloren gehen könnte, scheint ihnen niemals gekommen zu sein. In diesen Bündeln laufen noch die ungezählten Armeetelephonleitungen quer über alle Straßen — alles Technische ist ja in dieser Armee unentbehrlich zur höchster Vollendung gediehen — überall prangen schöne, auch für uns äußerst nützliche Wegweiser, jedes zweite Haus trägt die Tafel irgend eines höheren Kommandos. Die Hauptstraße heißt natürlich „Via Regina Elena“. Auch jetzt noch, nachdem Stadt und Straße wieder gut österreichisch geworden sind. Die Stappentruppen werden ihr schon den alten, guten Namen wiedergeben — der Frontsoldat hat keine Zeit, empfindlich zu sein.

Im Bereihungssaale des „Municipio“ eine Warnortafel, die Vittorio il Vittorioso verherlicht, den König, der oft genug von Udine herüberkam, um

seinen lieben General Capello zu besuchen. Der sogenannte Bürgermeister, den die Italiener einsetzten und dem Cormons diese Tafel verdankt, ist rechtzeitig und mit ziemlich würdevoller Eile in sein eigenliches Vaterland zurückgekehrt. Schade, daß er jetzt die schwarzgelben Fahnen nicht sehen kann, die die warme, leuchtende Herbstsonne aus ihren Schupfwinkeln hervorgezaubert hat.

Zum Tagliamento.

Die großen Vormarschstrafen, auf denen die verbündeten Truppen im scharfen Nachdrängen den Tagliamento erreichten, führen im Norden über Udine, im Süden an der Meeresküste entlang. Zwischen den beiden, bei Codroipo sich schließenden bogenförmigen Zangenflügeln wurden die starken Nachhüter der italienischen zweiten und dritten Armee erbarmungslos eingekesselt: 60,000 Mann streckten auf freiem Felde die Waffen, der ganze italienische Trepp blieb vor den gesprengten Tagliamentobrücken verlassen liegen. Wer nun nach geschlagener Schlacht auf dem geraden Wege über Palmanova nach Codroipo kommen wollte, der hatte es nicht leicht, denn dieser Weg führt eben durch das eigentliche Rückzugsgebiet der Italiener. Fortdauernde Nachhüter verhinderten die Italiener im Norden und Süden, die Brücken über den breiten Torrente Torre zu sprengen, hier im Centrum hatten sie gerade noch Zeit und Gelegenheit, ganze Arbeit zu thun. Mitten durch das lockere Geröll des fast immer wasserlosen, mehr als Kilometerbreiten Bettes führt da und dort eine mit Pfählen abgesteckte Furt, aber stets muß die

Orgänge.

beim König.

Wihelm Sászsonyi, getroffen war, begab Standort des Königs, wurde. Ueber den Ver- Sászsonyi einem Mit- 'Kresse' gegenüber fol-

in Sozenburg in fünf- empfangen geruht. Die hat Gelegenheit, Vorlage und über die bedingung eine Unter-

Vorlage im Parlament formi:

lage mit Befrie- Parlament ver-

ag So. Majestät der tion ertheilt hat und König die Ermächti- rdnungsbüro für den e keine Majorität er- Kaufwahlen anordnen

ien. Vorbereitung ssession.

le begibt sich Mon- Delegationsberäthun-

Graf Johann Sa- nach Wien, wo er Audienz empfangen

arischen Dele- te Vormittag 10 Uhr lages zu einer Vor-

erle eröffnere die ungarische Delegation Uhr im Ungarischen konstituierende die Mitglieder der nationen vorzu-

m Präsidenten raf Karl Rhuen- denten. Graf August Abgeordneten Julius Bojnisch und das Baron Joseph Rud- Abgeordneter Baron

lieder für den aus- und Finanzanschuß

besuchen. Der joga- Italiener einlegen erdanft, ist rechtzeitig e in sein eigentümli- de, daß er jetzt die chen kann, die die aus ihren Schimpf-

en, auf denen die en Nachdrängen den im Norden über stützte entlang. Zwi- ch schließenden bogan- n die starken Nach- und dritten Armee ,000 Mann frecken er ganze italienische Tagliamentobrücken geschlagener Schlach- e Palmanova nach hatte es nicht leicht, uch das eigentliche ordauernde Nachhut- ter im Norden und eiten Torrense Torre hatten sie gerade noch zeit zu thun. Witten immer wasserlos, e führt da und dort , aber stets muß die

thüm sperrt uns den Weg, ein schwerer italienischer Wörser, und hinter ihm stehen in langer, ununter- brochener Reihe italienische Geschütze aller Art, Feld- kanonen, Haubitzen, mächtige Langrohrkanonen. Wir stehen mitten in der größten Baue, die je einem Sieger zugefallen ist. Das Auto fährt, rüddlings natürlich, zurück, wir marschieren seitwärts von der Straße über das freie Feld weiter.

Was auf diesem Weg des Schredens und der bestimmungslosen Panik liegen geblieben ist, mag einem gut, wenn nicht den größeren Teil der letzten italienischen Kriegsanleihe darstellen, zu deren Zeich- nung noch von jedem verlassenen Dorfhaus das Bild des italienischen Infanteristen mit pathetischer Geste auffordert. Material aller Art, wollene Ober- und Unterkleidung, Wäsche, Feldstecher, Taschenlampen, Telephonapparate, Wagen, Automobile, Geschütze, Proviant, kurz Alles, was eine Armee, und zwar eine reiche Armee, an Gütern besitzt, liegt auf der Heerstraße und in den tiefen Wassergräben zu ihren beiden Seiten. Die elf Straßenkilometer von hier bis zum Tagliamento sind nichts Anderes als ein ungeheures italienisches Warenhaus, das, freilich in Form eines wüsten Durcheinanders, dem Verfolger ausgeliefert ist. Wie ist Einem das Bild einer voll- kommenen und vernichtenden Niederlage deutscher vor Augen geführt worden.

Endlich sind wir in Codroipo. Auch das kleine Städtchen, das seine Bedeutung den vier Taglia- mentobrücken verdankt, die jetzt zertrümmert im Flußbett liegen sieht müßig genug aus: italienische Ge- schütze, Automobile, Munitionskarren auf dem

Hauptplatz und in allen Seitengassen, auf dem Kreuz- weg vor den ersten Häusern, wo die Straßen von Wägen und Palmanova zusammenstoßen, mindestens 200 erschossene Pferde, Berge von zusammengewür- feltem Kriegsgut. Aber die Häuser sind alle unber- sührt und man merkt, daß schon fleißige Landstürmer an der Arbeit sind, ein wenig Ordnung in das Chaos zu bringen. Die Arbeit ist schwieriger und gefähr- licher, als man denken sollte: überall liegen, verstreut im Gerümpel, scharfe Handgranaten, die zum Teil die Form von haarmlosen Konservenbüchsen oder Taschenlampen haben. So täuschend ist diese heim- liche Mimikry, daß man fast annehmen muß, die Italiener hätten diese Sorten eigens für die Schädli- gung eines etwa in der Verfolgung befindlichen Feindes eingeführt.

Zu Venetien.

Die Balken des rasch gezimmerten Erbstockes der gesprengten Tagliamentobrücke trachten und biegen sich unter der Last des hundertpferdigen Zug- wagens, der den ersten 30.5-Mörser hinüberhleppt. Aber sie halten. Schade, daß die Italiener keine Zeit gefunden haben, die schöne Betonbrücke auszubauen, deren Pfeiler schon vollzählig in langer Reihe das Strombett kreuzen. Aber es muß auch so gehen.

So schnell das starke Flußhindernis auch über- wunden wurde, die Italiener haben doch Zeit ge- funden, vom Westufer des Tagliamento an ihren Rückzug methodisch durchzuführen, das Durcheinan- der der überströmten Flucht zu entwirren. Freilich war die Aufgabe nicht mehr so schwierig, weil eben der

thüm sperrt uns den Weg, ein schwerer italienischer Wörser, und hinter ihm stehen in langer, ununter- brochener Reihe italienische Geschütze aller Art, Feld- kanonen, Haubitzen, mächtige Langrohrkanonen. Wir stehen mitten in der größten Baue, die je einem Sieger zugefallen ist. Das Auto fährt, rüddlings natürlich, zurück, wir marschieren seitwärts von der Straße über das freie Feld weiter.

Was auf diesem Weg des Schredens und der bestimmungslosen Panik liegen geblieben ist, mag einem gut, wenn nicht den größeren Teil der letzten italienischen Kriegsanleihe darstellen, zu deren Zeich- nung noch von jedem verlassenen Dorfhaus das Bild des italienischen Infanteristen mit pathetischer Geste auffordert. Material aller Art, wollene Ober- und Unterkleidung, Wäsche, Feldstecher, Taschenlampen, Telephonapparate, Wagen, Automobile, Geschütze, Proviant, kurz Alles, was eine Armee, und zwar eine reiche Armee, an Gütern besitzt, liegt auf der Heerstraße und in den tiefen Wassergräben zu ihren beiden Seiten. Die elf Straßenkilometer von hier bis zum Tagliamento sind nichts Anderes als ein ungeheures italienisches Warenhaus, das, freilich in Form eines wüsten Durcheinanders, dem Verfolger ausgeliefert ist. Wie ist Einem das Bild einer voll- kommenen und vernichtenden Niederlage deutscher vor Augen geführt worden.

Endlich sind wir in Codroipo. Auch das kleine Städtchen, das seine Bedeutung den vier Taglia- mentobrücken verdankt, die jetzt zertrümmert im Flußbett liegen sieht müßig genug aus: italienische Ge- schütze, Automobile, Munitionskarren auf dem

Hauptplatz und in allen Seitengassen, auf dem Kreuz- weg vor den ersten Häusern, wo die Straßen von Wägen und Palmanova zusammenstoßen, mindestens 200 erschossene Pferde, Berge von zusammengewür- feltem Kriegsgut. Aber die Häuser sind alle unber- sührt und man merkt, daß schon fleißige Landstürmer an der Arbeit sind, ein wenig Ordnung in das Chaos zu bringen. Die Arbeit ist schwieriger und gefähr- licher, als man denken sollte: überall liegen, verstreut im Gerümpel, scharfe Handgranaten, die zum Teil die Form von haarmlosen Konservenbüchsen oder Taschenlampen haben. So täuschend ist diese heim- liche Mimikry, daß man fast annehmen muß, die Italiener hätten diese Sorten eigens für die Schädli- gung eines etwa in der Verfolgung befindlichen Feindes eingeführt.

Zu Venetien.

Die Balken des rasch gezimmerten Erbstockes der gesprengten Tagliamentobrücke trachten und biegen sich unter der Last des hundertpferdigen Zug- wagens, der den ersten 30.5-Mörser hinüberhleppt. Aber sie halten. Schade, daß die Italiener keine Zeit gefunden haben, die schöne Betonbrücke auszubauen, deren Pfeiler schon vollzählig in langer Reihe das Strombett kreuzen. Aber es muß auch so gehen.

So schnell das starke Flußhindernis auch über- wunden wurde, die Italiener haben doch Zeit ge- funden, vom Westufer des Tagliamento an ihren Rückzug methodisch durchzuführen, das Durcheinan- der der überströmten Flucht zu entwirren. Freilich war die Aufgabe nicht mehr so schwierig, weil eben der

Kandidat. Zu Präsidenten, beziehungsweise Bericht- erstatter der Ausschüsse wurden kandidiert: Aus- wärtiger Ausschuh: Präsident Dr. Albert von Berzeviczy, Berichterstatter Dr. Franz Ragh. Secretar Ausschuh: Präsident Baron Bela Sal- kán, Berichterstatter Dr. Johann v. Teleky. Marineauschuh: Präsident Baron Ernst Daniel, Berichterstatter Graf Alexander Teleky. Finanzauschuh: Präsident Baron Friedrich Sarkányi, Berichterstatter Geza Szüllö. Die Mitglieder der Delegation begeben sich theils Son- tag Nachmittag, theils Montag Früh nach Wien.

Ministerpräsident Welerle theilte ferner mit, daß der König Dienstag Vormittag um 11 Uhr die ungarische Delegation empfangen werde. Der Vorsitzende des Oberstforstmeisteramtes zufolge werden die Mitglieder der ungarischen Delegation auch diesmal in ungarischer Gala oder im Frack mit weißer Kravatte zum Empfang beim König erscheinen.

Der auswärtige Ausschuh der unga- rischen Delegation wird Dienstag Nachmittag um 4 Uhr eine Sitzung halten, um das Exposé des Ministers des Aeußern Grafen Czernin entgegenzunehmen.

Im I. hauptstädtlichen Bezirk wird der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Johann Szigeti morgen, Sonntag, um 5 Uhr Nachmit- tag in der Schule der Koronabergasse seine Pro- grammtrede halten. In dieser Versammlung soll auch Unterrichtsminister Graf Apponyi erscheinen und sich auch über die auswärtige Lage und die Friedens- sache äußern. Auch der Kandidat der Radikalen Dr. Geza Supka wird im Turnsaal der Mädchenbür- gerschule in der Koronabergasse am Sonntag um 11 Uhr Vormittag sein Programm entwickeln.

Der Journalist Adam Persán richtete an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Zu- schrift, in der er gegen den Abgeordneten Dr. Johann Baross die Inkompatibilitätsanzeige wegen In- terventionen beim Kriegsminister in acht Fällen, sowie wegen materieller Befehlsgewalt an den Vieh- heizungen des Abgeordneten Emerich Szánka erhebt.

Aus dem Abgeordnetehause.

Die Tisza'schen Angriffe. — Die Konsulargerichtsbar- keit. — Dringliche Interpellationen.

Zu Beginn und am Schluß der heutigen Sitzung befahte sich das Abgeordnetehaus aber- mals mit den letzten vorgebrachten Angriffen des Grafen Tisza gegen einzelne Obergespanne des gegenwärtigen Regimes. Fürzeng Ragh sah sich veranlaßt, in einer Rede vor der Tagesordnung den Szatmárer Obergespan in Schutz zu nehmen, Bela Landauer aber kritisierte das Regime der

nie vorjagende Menschenkraft den Pferden und Moto- ren bei der Ueberwindung des schwierigen Hinder- nisses behilflich sein. Wie drohend bei diesem heini- schen Gebirgsfluß das plötzliche Herinbrechen eines Wasserschalles nach einem Platzregen werden kann, beweist das gefährliche Abenteuer Kaiser-König Karl's, dessen junges Leben fast dem Torre zum Opfer gefallen wäre. Ist man einmal drüber, dann geht's in glatter Fahrt und den in starrer Symmetrie erbauten Stern der altnodischen Festungswälle von Palma- nova herum und bald erreicht man die schungerade, nach Codroipo führende Chaussee. Der Chauffeur legt los: kein Hindernis weit und breit, die Straße ist vorläufig noch vorzüglich, denn die gesprengten Torrebürden zwingen die schwere k. u. k. Artillerie, diesem Abschnitt auszuweichen. In einer halben Stunde müssen wir die 22 Kilometer nach Codroipo hinter uns haben.

Aber plötzlich ändert sich das Bild. Da liegt, im Straßengraben, ein italienischer Munitionskarren, dort wieder einer. Eine Reihe verlassener leichter Trainswagen, die erschossene Pferde noch im Ge- schirr, verengt die Straße. Jetzt sind es schon zwei ununterbrochene Wälle von zusammengebrochenen Zuhwerken, zwischen denen wir uns unseren Weg suchen müssen. Dann eine dritte Reihe: Automobil- kolonnen, die in der Hast der Flucht bemüht waren, dem schwerfälligeren Pferdewehr vorzufahren. Zum Glück ist die Straße breit genug, unser Fahrer kann sich immer noch durchwinden. Ein paar hundert Meter weiter aber hält er den Wagen an, zuckt die Achseln, deutet stumm nach vorn. Ein wahres Ange-

Nationalen Arbeitspartei in einer dringenden Interpellation. Beide Redner veranlaßten den Grafen Stephan Tisza zu kurzen sachlichen Bemerkungen, der ehemaligen Justizminister Eugen Balogh aber, den Landauer der Parteilichkeit in Justizfragen beschuldigte, verwahrte sich gegen diese Imputation mit der größten Energie, die auch auf den Vänten der heutigen Regierungs- parteien nicht ohne Wirkung blieb. Außer der- ohne Debatte erledigten Gesetznovelle zur Kon- sulargerichtsbarkeit beschäftigte das Haus nur noch eine Interpellation Guido Sündisch über die Maßnahmen zur Beschleunigung der neuen Staat- arbeiten. Ackerbauminister Mezöffy stellte die urgieren Maßnahmen in Aussicht.

Präsident Karl Szag eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 3 Uhr 40 Minuten.

Nach Erledigung der sonstigen Präsidialmehdun- gen wird ein Inkompatibilitätsfall gegen den Abgeor- neten Johann Baross angemeldet.

Der Abgeordnete Bela Landauer und Guido Sündisch wird die Erlaubnis zur Unterbrechung dringlicher Interpellationen ertheilt.

Vor der Tagesordnung nimmt Fürzeng Ragh das Wort, um den Obergespan des Szatmárer Komitats Alexander Jelen gegen die Angriffe des Grafen Stephan Tisza zu verteidigen.

Graf Stephan Tisza entgegnet, er müsse das Haus bitten, sein Urteil in dieser Angelegenheit insoweit zu suspendieren, bis er in der Lage sein wird, seine Behaup- tungen zu beweisen.

Es folgte die Tagesordnung: Die Gesetznovelle über die Weinproduktionssteuer und die Besteuerung der Destillierung. Beide wurden in dritter Lesung angenommen.

Es folgte der Gesetzentwurf über die Konsula- rgerichtsbarkeit.

Referent Franz Springer empfiehlt die Vorlage zur Annahme.

Die Vorlage wird im Allgemeinen und in ihren Details mit unwesentlichen Modifikationen angenommen.

Der Tag der nächsten Sitzung wird später bekanntgegeben werden.

Es folgten die

Dringliche Interpellationen.

Dr. Guido Sündisch begründet die folgende In- terpellation an den Ackerbauminister, den Ernährungs- und den Handelsminister: 1. Hat der Minister davon Kenntnis, daß der Herbstbau an vielen Stellen Man- gels Saatens bisher nicht beendet werden konnte, und beabsichtigt der Minister, zu verfügen, daß das Saatens nach diesen Stellen schnellig gebracht, bezw. daß der Herbstbau durch den Frühjahrsanbau ersetzt werden könne? 2. Hat der Minister davon Kenntnis, daß im Komitat Szeged die Kopfquote von 12 auf 6 Kilogramm herabgesetzt wurde, und wen trifft hierfür die Verant- wortung? 3. Ist der Minister bereit, die Vorbedingungen für die bessere Verpflegung der Siebenbürger Städte zu schaffen? 4. Welche Verfügungen sind zu dem Zweck geplant, damit die schwierige wirtschaftliche Lage der durch die Einquartierungen schwer belasteten Gegenden sanirt werde? 5. Nach welchem System wird der Zucker ausgehakt? 6. Wieviel wird von dem von der Heeres- leitung überlassenen Petroleum für Beleuchtungswecke

verabreit? 7. Wie glaubt der Minister die Unterbeleuch- tung der Dörfer und kleineren Städte zu sichern?

Ackerbauminister Mezöffy beantwortet die Inter- pellation namens der betreffenden Minister dahin: daß die Regierung in Betreff der Verteilung des Saatens die entsprechenden Verfügungen getroffen habe. Die Herabsetzung der Kopfquote von 12 auf 6 Kilogramm könne nur auf einem Irrtum beruhen. Diese Sache werde unbedingt repariert werden. Der Minister theilt sodann mit, daß die militärischen Requisitionen eingestellt wor- den. In Betreff der Aufhebung des Petroleum's bemerkt der Minister, daß in dieser Beziehung die Militärverwal- tung große Mengen in Anspruch nimmt und der verblei- bende Rest der Zivilbevölkerung zur Verfügung steht. Redner bittet, die Antwort zur Kenntnis zu nehmen.

Der Interpellant und auch das Haus nehmen die Antwort zur Kenntnis.

Bela Landauer interpelliert in Angelegenheit der Angeiffs des Grafen Stephan Tisza gegen den Ober- gespan des Szatmárer Komitats. Graf Tisza habe zur Sprache gebracht, daß der Obergespan die Entgehungen zweier Beamten der dortigen Sparkasse zurückziehen ließ, trotzdem diese Sparkasse sozusagen die Verpflegung des ganzen Komitats übernommen habe. Demgegenüber weist Redner darauf hin, daß es einerseits überhaupt nicht am Platze sei, daß ein Finanzinstitut den ganzen Handel eines Komitats für sich monopolisiere. Im Uebri- gen sind gegen dieses Institut zahlreiche Klagen eingele- gnet, die sich besonders gegen die Person des Direktors Alexander Gerö richten, dessen Enthebung zurückgegan- gen wurde. Redner richtet diesbezüglich eine Interpellation an den Ernährungsminister und verlangt, es müsse be- hufs Untersuchung dieser Angelegenheit eine Kommission entsendet werden.

Minister des Innern Gabriel Ugron antwortet namens des Ernährungsministers, daß es jedenfalls richtig sei, wenn die Verpflegung der Bevölkerung mög- lichst mit Vermeidung des Verantlichungshandels vor sich gehe. Doch hänge dies von den Verhältnissen des betref- fenden Komitats ab; es lasse sich deshalb keine allgemeine Regel aufstellen. Auch er habe Kenntnis von den Klagen, die gegen die Szegedker Sparkasse aufgebracht sind und die er jedenfalls untersuchen lassen werde. Diese Un- tersuchung könne sich naturgemäß nicht auch auf Ent- hebungsangelegenheiten erstrecken, die ausschließlich in das Ressort des Gouverneurs gehören.

Graf Stephan Tisza bemerkt in persönlicher Ange- legenheit, daß die betreffende Sparkasse die Veranlagung nicht vom Bizegspan oder vom Komitat, sondern von dem Budapester Ernährungsamt erhalten habe, weshalb er die gegen den Bizegspan erhobenen vorläufigen Ver- dachtigungen zurückziehen müsse. (Großer Lärm links. Rufe: Das ist keine persönliche Angelegenheit!)

Eugen Balogh macht eine persönliche Bemerkung. Bela Landauer bemerkt Tisza gegenüber, er habe den betreffenden Bizegspan nicht verächtigt, sondern beschuldigt; das Verdächtige könne er nicht, das richtige bloß die Arbeitspartei. (Stürmischer Widerspruch rechts.)

Präsident ruft Bela Landauer wegen dieser Be- merkung zur Ordnung.

Bela Landauer erklärt im Uebrigen, nachdem er noch bemerkt hatte, daß sich seine Beschuldigungen nicht gegen den gewesenen Justizminister gerichtet haben, daß er die Antwort des Ministers zur Kenntnis nehme.

Die Antwort des Ministers des Innern wird zur Kenntnis genommen.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr 40 Minuten.

Der Weltkrieg. Vermischte Kriegsnachrichten.

Der deutsche Angriff bei Cambrai. Der englische Heeresbericht.

London, 1. Dezember. Heute gegen 8 Uhr früh griff der Feind nach heftiger Beschussung mit starken Kräften in breiter Front südöstlich von Cambrai zwischen Benhulles und Crevecoeur an. Kurz nachher entwickelten sich feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen westlich von Bourlon und Menures. Alle feindlichen Angriffe von Masnières bis Mouvres wurden nach mehrstündigem hartem Kampfe, in dem den angreifenden deutschen Infanterien durch unser Artillerie-, Gewehr- und Maschinengewehrfire schwere Verluste zugefügt wurden, abgeschlagen. Südlich vom Dorfe Masnières, in der Umgebung von Bonavis bis nach Villers Guislain, glückte es dem Feinde, in unsere Stellungen an verschiedenen Punkten einzudringen. Er kam bis Sabacquerre und Souzeaucourt. Unsere Gegenangriffe haben bereits Sabacquerre wiedergewonnen, den Feind von Souzeaucourt und dem Berggraben westlich dieses Dorfes zurückgetrieben. An anderen Punkten ist der feindliche Angriff gescheitert. Der Kampf dauert an.

Wofür kämpft England?

Eine englische Abfrage an Clemenceau.

Berlin, 30. November. „Daily News“ bringt einen Artikel ihres Chefredakteurs Gardiner unter dem Titel: „Wofür kämpfen wir also?“, der eine bemerkenswerte Abfrage an Clemenceau darstellt.

Er führt aus, daß die Alliierten entweder mit Wilson für einen den Bund der Völker herbeiführenden oder mit Clemenceau für einen ihn ausschließenden Frieden kämpfen und sich für den einen oder den anderen entscheiden müssen. Clemenceau weigere sich, dem Völkerbunde beizutreten, dem Deutschland angehöre, die Folge würde sein, daß man gegen das deutsche Volk, welches man auch nach dem Siege nicht vernichten könne, einen starken Mächtebund aufzurichten, es mit bis an die Zähne bewaffneten Feinden umgeben, seine Wirtschaft schädigen und es vom Weltmarkt ausschließen müßte, während Deutschland einzig darauf ausgehen würde, seine Handelsfreiheit wieder zu erlangen und Rache zu nehmen. Das bedeutet, daß mit dem Friedensschluß nicht die Zeit eines neuen Aufbaues der Welt, sondern die Vorbereitung für den nächsten Krieg

größte Teil des Materials noch vor dem Strome liegen geblieben war. Immerhin haben sie die kurze Kampfpause benützt, um den größten Teil der Bevölkerung, namentlich die der Städte, wegzuführen und alle Uebergänge der Straßen und Eisenbahnen gründlich zu zerstören. San Vito, das alterthümliche Städtchen mit seinen drei gemauerten Thortürmen und den dunklen Lauben, ist fast leer, Motta und Meduna an der Livernza ebenfalls, in Oberzo sieht es nicht viel besser aus. Dagegen sind in allen Dörfern, die oberhalb der großen Heeresstraßen liegen, die Weiber und Kinder zurückgeblieben, mit Ausnahme jener halbwüchsigen Jungen, die man beim Wegtreiben des Rindviehs als Treiber mitgenommen hat. Die Männer sollten alle nach dem Westen marschieren, aber nicht wenige haben sich rechtzeitig versteckt und kommen jetzt allmählich ans Licht getrocknet. Die Bevölkerung ist freundlich und zuvorkommend, jeder hat genug vom langen Kriege und denkt nicht im Entferntesten an Auflehnung. An die Märchen von der Gewaltthätigkeit der Oesterreicher und Ungarn hat längst Keiner mehr geglaubt und es herrscht das beste gegenseitige Einvernehmen. Wo die Armeelager sind, verräth freilich Keiner und Keine. Aber es wird scharf aufgepaßt und wenn die Bauern des Nachts mit ihren Säden zu einem heimlichen Beutzug ausziehen, dann findet der Beobachter immer wieder eines der versteckten Magazine. Und während an der Piave die Kanonen donnern, findet das venetianische Land nach einem Fiebertraum von vierzehn Tagen wieder allmählich zu Ruhe und Ordnung zurück.

Dr. Jos. C. Wirth.

gehören wird. Der von Wilson gewiesene Weg, den jeder von der Blutorgie Angeeckte gutheißen müßte, führe zum Völkerbund. Nicht aus Lust an Blutvergießen sei Wilson in den Krieg eingetreten, sondern um das Schiff der Menschheit in ein neues Fahrwasser zu steuern, in der Befürchtung, daß anderenfalls selbst das Erbe Amerikas, die „pax americana“ vom Blutstrom werde verschlungen werden. Die „pax americana“ biete das einzig dastehende Schauspiel, das bis vor dem jetzigen Kriege eine große Anzahl freier Völker von den kanadischen Seen bis zum Kap ohne militärische Organisation, ohne Berufssoldaten, ohne besetzte Grenzen und ohne Geheimdiplomatie mit einander zu leben vermocht hätten. Wilson strebe danach, der ganzen Welt diese „pax americana“ zu geben, nämlich einen dem Militarismus feindsigenden, das Recht an Stelle der Macht setzenden Weltfrieden. Die Rede Clemenceaus, welche dem deutschen Volke deutlich erkläre, daß es außerhalb dem militärischen System keine Hoffnung und keine Zukunft habe, mache die Beiseitigung der unter den Alliierten herrschenden Verwirrung hinsichtlich der Kriegsziele zu einer dringenden Nothwendigkeit. Wenn Clemenceaus Ablehnung des Völkerbundes der Scheitern der Politik der Entente mächtig werden sollte, müßte der Krieg bis zum letzten Akt der Tragödie weitergehen. Wenn es dagegen ein Völkerbund sein sollte, dann müßte man dies laut verkünden, dann müssen auch Kriegführung und Friedensvorschläge und künftige Wirtschaftspolitik der Alliierten und ihre Stellungnahme gegenüber dem preussischen System einerseits und deutschen Volke andererseits damit in Einklang gebracht werden.

Begegnung der nordischen Monarchen.

Neutralitätserklärungen der skandinavischen Staaten.

Christiania, 1. Dezember. („Norskisches Telegramm-Bureau.“) Der König von Norwegen eröffnete die Konferenz in Christiania, an der auch der König von Schweden und der König von Dänemark theilnahmen, mit einer Rede, in der er u. A. Folgendes sagte:

„Mit dieser Zusammenkunft in Christiania wird der Welt der Beweis geliefert, daß der Neutralitätswille der drei nordischen Länder auch weiterhin fest und unerschütterlich sein wird.“

Während der Konferenz wurde die Einigkeit der drei nordischen Länder in Folgendem festgestellt:

„Uebereinstimmend mit der bisher befolgten Politik ist es feste Absicht der drei Reiche, ihre Neutralität allen Kriegführenden gegenüber bis zum äußersten aufrecht zu erhalten.“

Füßlirte „Verräther des Vaterlandes“.

Lugano, 1. Dezember. „Messaggero Triestino“ meldet auf Grund von Berichten aus Italien zurückgekehrter Augenzeugen, in Mailand sei eine Abtheilung pflichtvergessener Offiziere und Soldaten durch die Straßen geführt worden. Sie trugen auf ihrem Rücken die Aufschrift: „Verräther des Vaterlandes“ und wurden nach dem Schloßplatz geführt, um dort erschossen zu werden.

Die Vorgänge in Rußland.

Ob es der neuen russischen Regierung gelingen werde, ihr Friedensprogramm durchzuführen, ist die wichtigste Frage, die sich an der Hand der neuesten Wendung im Schicksale Rußlands und des Friedens in den Vordergrund gedrängt hat. Diese Frage scheint eine dem Frieden günstige Lösung finden zu wollen, und es kann diesbezüglich als günstiges Zeichen gedeutet werden, daß ein erregtes Ententeblatt, das „Journal de Genève“, der Welt mittheilt, daß Lenin als unumschränkter Herrscher in Rußland angesehen werden muß. Ueber die Freunde Duchonin's treffen ebenfalls Nachrichten ein, daß dieser Schattenoberkommandant der russischen Armee von Krylenko nicht nur verdrängt wurde, sondern sich bereits in Haft befindet. Mit seinem Abtreten vom Schauplatz der Ereignisse würde die Entente ihre letzte Hoffnung auf das Bereitelu des Bolschewiki-Friedens aufgeben müssen, denn Duchonin war es ja, an den die militärischen Vertreter der Alliierten sich gewendet hatten, um gegen den Waffenstillstand zu protestieren und

Rußland an den Vertrag vom 5. September 1914 zu erinnern, der den Sonderfrieden eines der Kriegführenden ausschließt. Für einen günstigen Stand der Friedensverhandlungen spricht auch die Thatsache, daß Rußland seine Verträge mit den Alliierten betreffend die Munitionslieferungen gekündigt hat.

Lenin — Rußlands Herrscher.

Genf, 1. Dezember. Größtes Aufsehen erregt ein Artikel des ententefreundlichen „Journal de Genève“, worin ausgeführt wird, daß Lenin das Recht habe, sich als den unumschränkten Herrscher Rußlands zu betrachten. Man kenne ihn in der Schweiz genau und wisse, daß er ein musterbildiger Organisator ist. Lenin laugne jede Verpflichtung des neuen Rußlands gegenüber den Alliierten. Man müsse mit ihm als dem Herrn der Lage, der Gutes und noch mehr Böses stiften könne, rechnen.

Rußland kündigt seine Verträge für Munitionslieferungen.

Berlin, 1. Dezember. Von der Schweizer Grenze wird berichtet: „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Die neue russische Regierung hat die Verträge mit den Alliierten auf Munitionslieferungen für die russische Armee gekündigt und die Regelung der finanziellen Verpflichtungen Rußlands sich für die kommende Friedenskonferenz vorbehalten.

Trotski stellt die diplomatischen Vertreter Rußlands vor die Entscheidung.

Berlin, 1. Dezember. Von der Schweizer Grenze wird berichtet: „Globe“ meldet aus Petersburg: Trotski sandte ein Telegramm an die diplomatischen Vertreter Rußlands, sie sollen erklären, ob sie ihn als Minister des Aeußern anerkennen.

Trotski ordnete die Aufhebung der Abtheilung für Geheimchriften im Ministerium des Aeußeren an.

Duchonin — Kaledin.

Rotterdam, 1. Dezember. Nach Petersburger Meldungen der „Times“ befindet sich General Duchonin seit Mittwoch früh in der Gewalt der maximalistischen Truppen des Hauptquartiers.

London, 30. November. („Reuter.“) Der Petersburger Korrespondent der „Times“ meldet: Die militärischen Vertreter Großbritanniens, Rumäniens, Italiens, Japans, Frankreichs und Serbiens richteten folgende Note, die in der Moskauer Presse veröffentlicht wird, an Duchonin:

„Gw. Excellenz! Die unterzeichneten Chefs der beim russischen Generalstab akkreditirten Militärmissionen der Alliierten haben die Ehre, gemäß den bestimmten Instruktionen von den bevollmächtigten Vertretern in Petersburg zu erklären, daß sie beim ausführenden Oberkommando ganz entschieden gegen alle Verletzungen der Bedingungen des Vertrages vom 5. September 1914 protestieren, in dem sich die Alliierten einschließlich Rußlands feierlich verpflichteten, nicht für sich allein Waffenstillstand zu schließen oder die militärischen Operationen einzustellen. Die unterzeichneten Chefs der Militärmissionen der Alliierten betrachten es als Pflicht, den Generalstab darauf aufmerksam zu machen, daß jede Verletzung der Verträge durch Rußland die ernstesten Folgen haben wird. Die Unterzeichneten bitten Gw. Excellenz, den Empfang dieser Mittheilung schriftlich bestätigen zu wollen.“

London, 30. November. („Reuter.“) „Times“ melden aus Petersburg, daß Duchonin einen Tagesbefehl an alle Truppen richtete, in dem er den Grund darlegte, warum er sich weigere, Verhandlungen mit dem Feind anzuknüpfen. Seiner Meinung nach liege es an den Regierungen der Mittelmächte, nicht am Generalissimus, mit Bourparlers zu beginnen. Er appellirte an die Trup-

Zeichne Kriegsanleihe und Du förderst den Frieden!

am 5. September 1914... einen günstigen Stand... spricht auch die Thatsache...

ds Herrscher.

Größtes Aufsehen erregt... Journal de... wird, daß Lenin das...

ne Verträge für...

Von der Schweizer... Chronik" meldet aus... fische Regierung...

natischen Vertreter...

der Schweizer Grenz... über aus Petersburg... am an die diplomatische...

Uphhebung des...

in an.

Kaledin.

Woch Petersburg... über sich General Du... in der Gewalt... Truppen des...

(Reuter.) Der Be...

„Times“ melden: Die... der Großbritanni... Kolossus, Japans...

zugeschrieben... des...

offiziellen Mitteilun... die Erbe, gemäß den... den bevollmächtigten...

(Reuter.) „Times“...

„Duchonin einen... von rühmte, in dem... warum er sich...

eibe und Du...

Frieden!

pen, zu erklären, ob sie mit seinem Verhalten ein... derhanden seien. Falls sie es nicht wären, würde...

Stockholm, 30. November. „Wolfa Karoda“... meldet, Kaledin befindet sich in Nowotfcher... fass und lehne es ab, gegen Petersburg...

Genf, 1. Dezember. Eine römische Meldung... des „Matin“ citirt folgende Depesche: General Ka... ledin wurde zum Diktator ausgerufen. Er soll über...

13,000 Engländer aus Rußland geflüchtet

Berlin, 1. Dezember. Von der Schweizer... Grenze wird berichtet: Die „Times“ melden aus... Petersburg: Bis Sonntag haben 13,000 Eng... länder das russische Staatsgebiet ver... lassen; es sind nur noch etwa zweitausend eng... lische Staatsangehörige in den wichtigsten...

Frontflucht der hungernden Soldaten.

Stockholm, 30. November. Aus Saporanda... wird gemeldet: In dem Peterzbunger Platte „No... woja Schin“ veröffentlicht das Exekutiv... komite der 11. Armee eine Mitteilung, daß... die Soldaten keinerlei Lebensmittel mehr...

Großfürst Michael und Sawinkow...

Haag, 1. Dezember. Der Berichtstatter der... „Times“ in Petersburg meldet, daß der Bruder des... Czaren, Großfürst Michael, neuerlich ver... haftet und im Smolninski gefangen ge... halten wird. Sawinkow, der frühere Unter... minister des Krieges, wird in Hausarrest ge... halten.

Das Kriegsmüde Rumänien.

Berlin, 30. November. Ueber Rumänien's... Kriegsmüdigkeit läßt sich die „Vossische Zei... tung“ berichten: Rumänien sandte eine Note an... England, Frankreich und Amerika, die... darlegt, daß Rumänien durch die russischen... Verhältnisse gezwungen werde, ohne... Hilfe der Alliierten die Front freizu... geben, oder mit dem Feinde zu verhan... deln. Rumänien wünsche, daß die Pariser... Konferenz Erleichterungen schaffe, damit... Rumänien nur eine Lösung eingehe, die die Alliierten... befriedige.

Was im Schützengraben die... Waffe, ist im Hinterland die... Kriegaanleihe?

Rumänien's Teilnahme am Kriege

Aus den russischen Geheimdokumenten.

Stockholm, 30. November. Die Veröffentlichung... der russischen Geheimdokumente wird fortgesetzt... Nummer 240. Bericht betreffend Ru... mänien und die Verbündeten, die Umstände des Eingrei... fens Rumänien's in den Krieg und die... letzten Vorgänge an der rumänischen Front.

Seit der Entstehung des europäischen Krieges... hatte Rumänien offiziell eine neutrale Haltung ange... nommen, welche sehr häufig und merklich bald nach der... einen, bald nach der anderen Seite schwante, in Ab... hängigkeit von dem Stand der militärischen Operatio... nen. Dem lagen zwei Hauptbeträgungen zu Grunde:... der Wunsch, nicht zu spät zu kommen zur Auftheilung... Oesterreich-Ungarns, und das Bestreben, auf Kosten... der Kriegführenden möglichst viel zu... verdienen. Unsere Erfolge in Galizien und der... Bukowina im Jahre 1914 und Anfangs 1915, die Ein... nahme von Lemberg und Przemyel und das Erscheinen... unserer Vortruppen jenseits der Karpathen setzten die... Frage des Eingreifens Rumänien's auf die Tagesord... nung. Ende Mai desselben Jahres erfolgte unser Rück... zug aus Galizien und Polen unter Aufgabe der Buko... wina. Dementsprechend änderte sich auch die Stim... mung der leitenden rumänischen Kreise und die Unter... handlungen wegen Eingreifens Rumänien's in den... Krieg kam von selbst zum Stillstand.

Ende 1915 und Anfangs 1916 neigte sich nach... der Verschlechterung Serbiens und dem Auftreten Bul... gariens die Politik Rumänien's sehr merklich auf die... Seite unserer Feinde. Die rumänische Regie... rung schloß in jener Zeit eine ganze Reihe sehr vor... theilhafter Handelsabkommen mit Oester... reich-Ungarn und Deutschland ab. Dieser... Umstand zwang unser Militär-, Finanz- und Handels... versort, sich mit großer Vorsicht zur Frage der Ausfuhr... von militärischen Ausrüstungsgegenständen und auch... verschiedener Vorräthe von Rußland nach Rumänien zu... stellen, die in die Hand unserer Feinde fallen konnten.

In Folge der glänzenden Offenbrüche des Generals Brusilow im Frühling und Sommer 1916 neigte die rumänische Neutralität wieder nach der Seite der Entente... mächte hin, und es ergab sich die Möglichkeit, die unter... brochenen Verhandlungen wegen eines Eingreifens Ru... mänien's zu erneuern. Es ist zu bemerken, daß von An... fang an der Stabschef des Hochkommandirenden aus... militärischen Erwägungen die Verbeibaltung der Neutra... lität Rumänien's für uns vortheilhafter hielt, als seine... aktive Einmischung in den Krieg. Später stellte sich... General Alexeiu auf den Standpunkt der Alliierten, welche... in dem Auftreten Rumänien's einen entscheidenden... Schlag für Oesterreich-Ungarn und das Kaiserthum des... Krieges erblickten. Im August 1916 wurde mit Ru... mänien ein militärisch-politisches Abkom... men unterzeichnet, welches ihm solche Landvererbungen... überließ (Bukowina und ganz Siebenbürgen), welche ganz... offenbar nicht dem Maße der Beteiligungs... Rumänien's an den militärischen Operationen entspre... chen, weil es sich verpflichtet hatte, nur Oesterreich... Ungarn den Krieg zu erklären und sich auch nur auf... Operationen in Transsilvanien beschränkt hatte.

Die folgenden Ereignisse haben gezeigt, wie sehr... sich unsere Alliierten getäuscht haben, indem sie das Ein... greifen Rumänien's überhöhten. Unter dem Eindruck... der eingetretenen Katastrophe entließen in Rumänien... selbst Strömungen, die sich der Fortsetzung des... Krieges gegenüber ablehnend verhalten und sich einen... baldigsten Friedensschluß, sei es auch einen... Sonderfrieden, zur Aufgabe machen. Das Un... glück, das Rumänien getroffen hat, ist die natürliche Folge... der völligen militärischen Nichtberei... schaft unter der zweideutigen Politik... Bratianu's. Die leichten Siege im Jahre 1913 und... der diplomatische Erfolg, den Rumänien nach dem Balkan... krieg zu verzeichnen hatte, haben in bedeutendem Maße... zur Selbstüberschätzung von Gesellschaft und Regie... rung beigetragen. In politischer und militärischer Be... ziehung haben sich die Rumänen sehr überschätzt und... erleben jetzt eine bittere Enttäuschung.

Deutscher Reichstag.

Das russische Friedensangebot. — Die Kriegskredit... vorlage.

Berlin, 1. Dezember. Im Reichstage gab... vor Eintritt in die Tagesordnung der Bericht... statter des Hauptausschusses folgende Er... klärung ab: In den Verhandlungen des Ausschusses... wurden seitens des Staatssekretärs des aus... wärtigen Amtes weitere Mittheilungen über das... russische Friedensangebot gemacht. Namentlich des Hauptausschusses habe er den Auftrag... den Vollen Beitritt zu erklären — zu den... Erklärungen des Reichstanzlers vom 29... November über seine Bereitwilligkeit, in... Verhandlung über den russischen Friedensvorschlag... einzutreten.

Das Haus begann sodann die dritte Lesung der... neuen Kriegskreditvorlage.

Reichschatzsekretär Graf Röhren: Das Ge... samtergebnis der in diesem Jahre veranlagten Kriegs... steuern mit den Zuschlägen wird auf rund 5 Milliarden... Mark geschätzt. Der Mehrbeitrag, sowie die jetzt veran... lagte Reichsteuer mit hundert Millionen Mark und die... Kriegsteuer stellen also die vom Reiche während des... Krieges erhobenen direkten Steuern dar, die zusammen... über 6 Milliarden ergeben. Sonar Low hat darauf hin... gewiesen, daß in England die jetzt dort geschaffenen Ein... nahmen genügen, um die späteren Friedensausgaben... einschließlich der Vergütung der Kriegsschuld zu decken. Nach meinen Berechnungen ist da ein Fragezeichen... zu machen. Dieses Fragezeichen machen mit mir die wich... tigsten englischen Finanzexperten. Was wir in irgend... einer Form zur Stärkung des Kredit's unserer Bundes... genossen gethan haben, ist nur ein kleiner Theil der eng...

lichen Vorschusslumen. Alles, was wir in Form von... Vorschüssen und Garantien geleistet haben, wird auf... Heller und Pfennig in die vom Reichstage gebilligten... Kredite eingerechnet.

Lokal-Anzeiger.

Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.

Zunahme der Betriebskosten. — Lohnerhöhungen. — Vereinfachung des Kartensystems.

Die beiden hauptstädtischen Verkehrsunterneh... mungen, die Budapester Straßenbahngesellschaft und... die Elektrische Stadtbahngesellschaft haben an den... hauptstädtischen Magistrat und an den Handelsmin... ister Eingaben gerichtet, in denen sie mit Rücksicht... auf ihre erhöhten Betriebskosten um die Erhö... hung ihrer Tarife ansuchen.

In der Eingabe an den Handelsminister... weist die Straßenbahngesellschaft darauf hin, daß die... auf ihren Linien einzuhaltende Tarife in dem mit der... Hauptstadt im Jahre 1895 zustande gekommenen... Vertrag festgesetzt wurden und diese Tarife seit 22... Jahren nur insofern eine Aenderung erfahren ha... ben, daß die Gesellschaft verschiedene Begünstigungen... und Fahrpreisermäßigungen bewilligte, während die... Arbeitslöhne, die Baukosten und die Materialpreise... sich fortwährend und in großem Maße verteuert... haben. Diese Mehrausgaben betragen seit Kriegs... beginn mehrere hundert Prozent, außerdem wurden... neue Steuern und andere öffentliche Abgaben einge... führt. Die Produzenten haben den Preis ihrer Pro... dukte erhöht und die Mehrausgaben auf das Publi... kum überwältigt. Dasselbe haben auch die Haupt... bahnen und die Lokalbahnen gethan und nur die... Straßenbahnen sind es, welche auch heute noch die... vor dem Kriege, also unter ganz anderen Lebensver... hältnissen festgesetzten Tarife einheben.

Die Mehrausgaben der Gesellschaft zerfallen in... drei Gruppen. Die Materialpreise weisen fol... gende Erhöhung auf: Kohle um fast 100, Holz um... 500—600, Öl und Schmierstoffe, Uniformen und... andere Textilwaaren um durchschnittlich 1000, Far... ben und chemische Artikel um 1500—2000 Prozent;... Brennholz ist von 250 auf 9, Gußeisen von 20 auf... 90, Papier von 42 auf 245 K. gestiegen. Siezu... kommt noch der Umstand, daß die Materialien von... wunderer Qualität sind, was einen gesteigerten Ver... brauch zur Folge hat. Die dem Personal frei... willig gebotenen Begünstigungen — Lebensmittel,... Schuhe, Heizmaterial, Kriegszulagen, Lohnerhöhun... gen, Ueberstunden, Unterstützung der Familien der... Eingekerkerten — erheischen ungefähr dreieinhalb Mil... lionen jährlich. Die Beschwerdekommissionen... haben bisher Lohnerhöhungen im Betrage von... ungefähr zweieinhalb Millionen jährlich festgesetzt,... trotzdem erhöht das Verkehrspersonal immer neuere... Forderungen, deren Erfüllung einen neuerlichen... Kostenaufwand von drei Millionen bedenten würde.

Es ist wohl wahr, daß während des Krieges... auch die Einnahmen, vom Jahre 1914 abgesehen, sich... stufenweise vermehrt haben. Von den Bruttomehr... einnahmen müssen in erster Reihe der Hauptstadt für... Territoriumvermehrung 16 Prozent abgezogen werden, der Rest dient nicht nur zur Deckung der angeführten... und sonstigen Mehrausgaben, hiervon müssen auch die... in Folge des Krieges hinausgeschobenen Instandhal... tungs- und Betriebsarbeiten und Neuanfassungen... bestreiten werden. Hierbei kommt auch der Umstand... in Betracht, daß die zurückgestellten Arbeiten Jahre... hindurch nur zu erhöhten Preisen durchgeführt wer... den konnten und man auch mit neuen Steuern und... anderen öffentlichen Leistungen rechnen mußte, deren... Anfang heute nicht einmal annähernd angegeben... werden kann. Es sei fraglich, ob die in Folge der... außerordentlichen Verhältnisse eingetretenen Mehr... einnahmen auch nach dem Kriege vorhanden sein... werden, dagegen sei es gewiß, daß der überwiegende... Theil der Mehrausgaben sich stabilisieren wird.

In Anbetracht all dieser Thatsachen richtet die... Gesellschaft an den Minister das Ersuchen, die im... Jahre 1895 festgesetzten Tarife einer Revi...

Váci-utca 9. TELEPHON: 63-99. CORSO Váci-utca 9. TELEPHON: 63-99. Albert Bassermann's zweiter wirksamster Film. Homo duplex. Der Hofrath. Lustspiel in 3 Akten. Verfassner und Regisseur Willy Karfol. Vorstellungen an Wochentagen: 5, halb 7, 8, bald 10, an Sonntagen: halb 4, 5, halb 7, 8, halb 10 Uhr.

Son zu unterziehen und zu gestatten, daß die Tarife der Straßenbahn mindestens in dem Maße erhöht werden, wie es die kön. ung. Staatsbahnen im Laufe des Krieges gethan haben.

Die Eingabe der Gesellschaft an den Magistrat steht sich im Wesentlichen mit dem Inhalte der Eingabe an den Minister. Schulische Eingaben hat auch die Elektrische Stadtbahngesellschaft an den Magistrat und an den Handelsminister gerichtet.

Städtische Neuigkeiten.

Spargames Heizen. Bürgermeister Dr. Stephan Barcz hat die hauptstädtischen Heizer angewiesen, bei dem Verbrauch von Brennmaterial größte Sparsamkeit walten zu lassen.

Die Betriebszeit der Bäder. Die Regierung hat die Verordnung über das Sparen mit Heizmaterialien dahin abgeändert, daß die öffentlichen nicht-natürlichen Thermalbäder an allen Tagen der Woche offen sein können, ihre wöchentliche Betriebszeit aber 49 Betriebsstunden nicht übersteigen darf.

Leibt dem Vaterlande; es wird Euch mit Zinseszinsen zurück-erstattet!

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die h. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. November zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Table with subscription rates: Ein Inlande: Jährlich 36.-, Halbjährlich 18.-, Vierteljährlich 9.-, Monatlich 3.20

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

Wetterbericht. Wir hatten heute nebeliges, kaltes Wetter; die Temperatur betrug am Morgen -2 Gr. C., Mittags 15 Gr. C., Abends 7 Uhr 15 Gr. C.

Eine Spende des Königspaares. Aus Wien telegraphirt man uns: Zum bleibenden Gedächtnis an seine Rettung aus schwerer Lebensgefahr hat König Karl in Liebe zu seinen Soldaten den Betrag von 100,000 Kronen für die Gründung von dauernden Soldatenheimen in den Garnisonsstädten des Süderlandes gewidmet.

Das Andenken Ludwig Thallóczy's. Heute vor einem Jahre hat der Csigauverneur von Serbien Geheimrath Ludwig Thallóczy unter tragischen Umständen das Leben eingebüßt. Die Freunde des Verbliebenen haben beschlossen, sein Grab mit einem Denkmal zu schmücken, dessen Kosten im Wege einer öffentlichen Sammlung aufgebracht werden sollen.

Julius Forster, Karl Révész, Desider Csányi, Ladislaus Szalay, Arpad Karolyi, Ladislaus Fejérfalvai und Elemer Miklós als Mitglieder angehören.

Die Leitung der allerhöchsten Kabinetkanzlei. Bis zur Ernennung des neuen Kabinetdirektors Sr. Majestät wurde der Generaldirektor der allerhöchsten Privat- und Familienfonds Geheimrath Franz Hauer da-Währlandt mit der Leitung der Kabinetkanzlei betraut.

Kriegsauszeichnungen. Sr. Majestät hat in Anerkennung hervorragender Dienste auf dem Gebiete des Kriegsverkehrs verliehen: das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdorotation dem Post- und Telegraphen-Direktor Georg Burger, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Oberoffizial Rudolf Pfeiffer und das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Offizial Desider Polakowics.

Gräfin Edmund Lenhah f. Aus Bozsony wird uns telegraphirt: Die irischen Ueberreste der Gräfin Wilhelmine Edmund Lenhah wurde gestern Nachmittag 3 Uhr in deren Wohnung in Pozsony vom ref. Seelsorger Elemer Balogh eingeseget. Nach der Einsegnung wurde der Sarg zur Bahu geführt, um nach Bereguny (Zempliner Komitat) gebracht zu werden, wo die Beisetzung in der Familiengruft erfolgt.

Der Eisenbahndirektor feiert am 8. d. 11 Uhr Vormittags, in seiner Lokalität (Luthergasse Nr. 3) das Jubiläum seines 30jährigen Bestandes.

Die Angelegenheit unserer Kriegsgefangenen bei den Friedensverhandlungen. Die Kommission zur Unterstutzung von Kriegsgefangenen des Vereins vom Rothem Kreuz hielt heute unter Vorsitz des Geheimraths Dr. Ignaz Daranyi eine Sitzung, in welcher der pensionirte Staatssekretär Paul v. Kiss über das Ergebnis der Kriegsgefangenenkonferenz in Kopenhagen referirte.

Post- und Telegraphenangelegenheiten beim Handelsminister. Beim Handelsminister Grafen Bela Serenyi sprach heute Vormittag eine Deputation des Post- und Telegraphenamtes und der Postsparskasse und der Diener vor, um ihre Beschwerden bezüglich der von einzelnen Polizeiorganen den Telephonistinnen gegenüber verübten Brutalitäten vorzutragen.

Der Sprecher der Deputation war Oberinspektor Johann Földes, der auf das Grabmal hinwies, das der ganze Beamtenkörper errichten habe. Er gab an, daß am 27. v. M. eine Deputation der Telephonmanipulantinnen beim Postoberdirektor Dr. Demény erschien, um eine Gehaltsregelung zu verlangen.

würzte sie. Nachdem noch Mathilde Szenes, Elisabeth Szenes und Andere dem Minister Einzelheiten mitgeteilt hatten, erklärte der Handelsminister, er sei bereit, die Angelegenheit zu untersuchen. Der Minister des Innern habe bereits gestern im Parlament erklärt, die Untersuchung in dieser Angelegenheit einzuleiten und auch er könne die Postangestellten beruhigen, daß vorgeworfene Mißbräuche eine entsprechende Sühne finden werden.

Spitalsbesuch des Erzherzogs Joseph. Erzherzog Joseph, der zu kurzem Aufenthalt hier eintraf, hat in Begleitung der Erzherzogin Augusta dem Kriegsspital der Finanzinstitute einen Besuch abgestattet. Das hohe Paar, das fast zwei Stunden zwischen den Pflegenden weilte, wurde vom Stabsarzt Dr. Wilhelm Manninger empfangen.

Eine Friedensdemonstration der Arbeiter. Heute Abends versammelten sich vor dem Parlamentsgebäude etwa sechshundert dem Arbeiterstande angehörende Personen, um eine Demonstration für den baldigen Friedensschluß zu veranstalten. Vom Parlamentsgebäude zog die Menge vor das Klublokal der Nationalen Arbeitspartei, wo Abzugrufe auf den Grafen Stephan Tiska erschollen.

Widusa. Was für eine Wöbe zieht daher, stromaufwärts unsere Donau, leuchtend von der Last zweier ihrer angehafter Schlappe? Für einen gewöhnlichen Remorqueur wäre das eine Kleinigkeit, doch das Zugschiff ist eines von den feinen weißen Passagierdampfern mit Salongehäuse; wie kommt ein solcher zu so unwürdiger, seine Kräfte auch übersteigender Verwendung? Wir erwarten geduldig am Ufer sein Rahen und lesen dann den Namen vom Radkasten: Ein Schauer überläuft uns — das weiße Personenschiff in Lastschiffverwendung heißt „Zrinzi Miklós“, ist also jener Unglücksdampfer, der im Frühjahr nächst Letztem von einem unvorsichtig begangenen Frachtschiff durch falsches Manöber in den Grund gebahrt wurde, wobei eine Unmenge von Passagieren das Leben einbüßte.

Advertisement for Psilander's sensationelle Filmrolle. Includes text: 'von morgen an in der OMNIA. Heute zum letzten Mal! Die Rache der Bajadere und Der Schatten des Klosters. Vorstellungen: 3, 5, 7 und 9 Uhr.'

stern zu unterziehen und zu gestatten, daß die Tarife der Straßenbahn mindestens in dem Maße erhöht werden, wie es die k. ung. Staatsbahnen im Laufe des Krieges gethan haben.

Die Eingabe der Gesellschaft an den Magistrat deckt sich im Wesentlichen mit dem Inhalte der Eingabe an den Minister.

Städtische Neuigkeiten.

* Sparjames Feizen. Bürgermeister Dr. Stephan Barcz hat die hauptstädtischen Kämmerer angewiesen, bei dem Verbrauch von Brennmaterial größte Sparlichkeit walten zu lassen.

* Die Betriebszeit der Bäder. Die Regierung hat die Verordnung über das Sparen mit Heizmaterialien dahin abgeändert, daß die öffentlichen nicht-natürlichen Thermalbäder an allen Tagen der Woche offen sein können.

Leih dem Vaterlande; es wird Euch mit Zinseszinsen zurück-erstattet!

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Dezember begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 30. November zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern.

Table with subscription rates: Jährlich 36.-, Halbjährlich 18.-, Vierteljährlich 9.-, Monatlich 8.20.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

* Wetterbericht. Wir hatten heute nebeliges, kaltes Wetter; die Temperatur betrug am Morgen - 2 Gr. C., Mittags 1.5 Gr. C., Abends 7 Uhr 1.5 Gr. C.

* Eine Spende des Königspaars. Aus Wien telegraphiert man uns: Zum bleibenden Gedächtnis an seine Rettung aus schwerer Lebensgefahr hat König Karl in Liebe zu seinen Soldaten den Betrag von 100,000 Kronen für die Gründung dauernder Soldatenheimen in den Garnisonsstädten des Hinterlandes gewidmet.

* Das Andenken Ludwig Thallóczy's. Heute vor einem Jahre hat der Civilgouverneur von Serbien Geheimrath Ludwig Thallóczy unter tragischen Umständen das Leben eingebüßt.

Julius Forster, Karl Nemeth, Desider Csányi, Ladislaus Szalay, Arpad Karolyi, Ladislaus Fejérfalvai und Elemér Miklós als Mitglieder angehören.

* Die Leitung der allerhöchsten Kabinetkanzlei. Bis zur Ernennung des neuen Kabinetdirektors Sr. Majestät wurde der Generaldirektor der allerhöchsten Privat- und Familienfonds Geheimrath Franz Hammer-Währlandt mit der Leitung der Kabinetkanzlei betraut.

* Kriegsauszeichnungen. Sr. Majestät hat in Anerkennung hervorragender Dienste auf dem Gebiete des Kriegsvortreffens verliehen: das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens mit der Kriegsdecoration dem Post- und Telegraphen-Oberinspektor Georg Burger, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Oberoffizial Rudolf Pfeiffer und das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Offizial Desider Polakowicz.

* Gräfin Edmund Lönghay f. Aus Bosonh wird uns telegraphiert: Die irischen Ueberreste der Gräfin Wilhelmine Edmund Lönghay wurde gestern Nachmittag 3 Uhr in deren Wohnung in Pestom von ref. Seelsorger Elemér Salogh eingesegnet.

* Der Eisenbahnbeamtenkurs feiert am 8. d. 11 Uhr Vormittags, in seiner Lokalität (Luthergasse Nr. 3) das Jubiläum seines 30jährigen Bestandes.

* Die Angelegenheit unserer Kriegsgefangenen bei den Friedensverhandlungen. Die Kommission zur Unterstützung von Kriegsgefangenen des Vereins vom Rothen Kreuz hielt heute unter Vorsitz des Geheimraths Dr. Ignaz Darányi eine Sitzung.

* Post- und Telegraphenangelegenheiten beim Handelsminister. Beim Handelsminister Grafen Bela Serényi sprach heute Vormittag eine Deputation des Post- und Telegraphenamtes und der Postsparkasse und der Diener vor, um ihre Beschwerden bezüglich der von einzelnen Polizeiorganen den Telephonistinnen gegenüber verübten Brutalitäten vorzutragen.

Der Sprecher der Deputation war Oberinspektor Johann Földes, der auf das Gravamen hinwies, das der ganze Beamtenkörper erlitten habe.

Die Damen der Handelsministerin fragte, was eigentlich geschehen sei, worauf mehrere Telephonistinnen entgegenkamen, daß man mit Häufchen auf sie losgegangen sei.

würzte sie. Nachdem noch Mathilde Szende, Elisabeth Szücs und Andere dem Minister Einzelheiten mitgeteilt hatten, erklärte der Handelsminister, er sei bereit, die Angelegenheit zu untersuchen.

* Spitalsbesuch des Erzherzogs Joseph. Erzherzog Joseph, der zu kurzem Aufenthalt hier eintraf, hat in Begleitung der Erzherzogin Augusta dem Kriegsspital der Finanzinstitute einen Besuch abgestattet.

* Eine Friedensdemonstration der Arbeiter. Heute Abends versammelten sich vor dem Parlamentsgebäude etwa sechshundert dem Arbeiterstande angehörende Personen, um eine Demonstration für den baldigen Friedensschluß zu veranstalten.

* Wicusa. Was für eine Wöbe zieht daher, stromaufwärts unsere Donau, leuchtend von der Last zweier ihrer angetauter Schlepser?

Die Namensänderung wäre dringend zu empfehlen. Ein entsprechendes Beispiel gab vordem die Schifffahrt auf dem Genfer See.

Advertisement for Psilander's sensationelle Filmrolle, featuring the movie 'Die Rache der Bajadere' and 'Der Schatten des Klosters'.

de Szenen, Elisabeth
der Einzelheiten mitge-
minister, er sei bereit,
Der Minister des Inn-
erklärt, die An-
eingeleiten und auch
zügen, daß vorgekom-
nde Sühne finden wer-
Gene, die ihre Arbeit
verlei Insulten ausge-
den der Postangehörigen
Minister bereits theil-
rätig neue Beratun-
irgend möglich, auch
leit- und Telegraphen-
ngt werden.

erzogs Joseph. Erz-
Aufenthalt hier ein-
zogin Auguste
eine Besuch
fast zwei Stun-
te, wurde vom
nütziger empfan-
Abend an die Front

tion der Arbeiter.
ch von dem Parla-
den Arbeiterstän-
e Demonstration für
beraufstehen. Vom
ge vor das Klublokal
n Abzug auf den
en. Sodann begaben
Andrássystraße, wo
urden. Seitens der
den Polizisten zu
die aber nicht inter-
stranten sich ruhig

Wöbe zieht daher,
uchand von der Last
er? Für einen ge-
das eine Kleinigkeit,
den seinen weichen
äufe; wie kommt ein
kräfte auch überstei-
parten geduldig am
in den Namen von
ft uns — das weiße
idung heißt „Zinn-
dampfer, der in
am unvorsichtig be-
hches Manöver in
eine Unmenge von
Die entschlichsten
erzunkel gewesen,
vollkommen reparir-
seiner Bestimmung
se in die Frachten-
hon begrabirt, hätte
weisen Distinktions-
cher aber wäre ge-
abzuändern — schon
en ungarischen Na-
Vermeidung solcher
aufzuzwingen mußten
Angewandtes. Die
zu empfehlen. Ein
dem die Schiffahrt
ete sich vor Jahren
uch Kesselexplosion,
on Opfer, wie sie
forderte. Das be-
See hieß „Mont-

Blanc" und wurde gleichfalls wiederhergestellt, ja
sogar im Personendienst belassen, nur bekam es einen
neuen Namen, den stolzesten sogar, der zu vergeben
blieb und gewissemaßen die Oberherrschaft ihm ein-
räumte. Das neuhergestellte Schiff, zufällig auch das
größte der Flottille, nannte sich fortan „La Suisse“;
die anderen heißen nur nach umliegenden Städten:
Lausanne, Genève, Montreux, oder führen die Na-
men einzelner historischer Persönlichkeiten der
Schweiz. Zu bemerken ist obendrein, daß die durch-
wegs werften Dampfer vom Genfer See auffallend
unseren Donau-Passagierschiffen der Wiener und
Belgrader Linie ähnlich sehen. „La Suisse“ hat sei-
nerzeit die modernste und eleganteste Einrichtung
bekommen, man reißt sich folglich darum, mit diesem
Schiffe den Tour du lac zu machen, unbestimmt
um böse Vergangenhait, von der übrigens die meisten
Reisenden nichts mehr ahnen. Die Zeit macht Alles
vergessen; aber ein recht tragisches Schiff ist das
denn doch geblieben, denn als unsere unbergliche
Königin Elisabeth, für einen Tag von Territet zum
Besuche Genfs gekommen, dort am Quai du Mont-
blanc den Todesstich des Mörders Lucheni empfing,
begab sie sich eilends über den Landungssteg auf den
Dampfer „La Suisse“ und erst dort angelangt hauchte
sie ihre edle Seele aus. Vielleicht wäre nun eine
zweite Namensänderung des vom Schicksal aus-
ersehenen Schiffes wieder am Platze gewesen...

Der Goldschmuggel nach Konstantinopel. Wir
haben berichtet, daß die Polizei einem weitverzweigten
Goldschmuggel auf die Spur gekommen ist, in
dem drei in vornehmer Stellung befindliche Herren,
Mehmed Ali Anuî Bei, der ehemalige Gouver-
neur des Vilajets Janina, Joseph Martin, Chef
der Schlafwagen-Gesellschaft, und Albert Bara-
bás. Präsesident bei der österreichisch-ungarischen
Beschaft in Konstantinopel, verwickelt sind. Die Ge-
nannten wurden dieser Tage vor ihrer Abreise nach
Konstantinopel auf dem Westbahnhof von Detektivs
angehalten und mußten ihnen zur Polizei folgen, wo
man sie einem Verhör unterzog. Nach den Erhebun-
gen der Polizei beschäftigten sich Barabás und Mar-
tin bereits seit längerer Zeit mit dem Schmuggel
von Goldgeld nach Konstantinopel. Sie verantwor-
teten sich dahin, daß sie das Gold gegen Mark,
holländische Gulden oder Lire mit großem Gewinn
eingelöst und dafür österreichisch-ungarisches Geld
gekauft hätten. Die hieraus entstandene Differenz
habe sodann ihren Gewinn gebildet. Die Polizei
übermittelte ohne Qualifizierung der That die An-
gelegenheit der Staatsanwaltschaft. Die Staats-
anwaltschaft steht auf dem Standpunkte, daß hier der
Thatbestand des Mißbrauchs der Freireiserei vor-
liege.

Militärische Auszeichnungen und Ernennungen.
Se. Majestät hat dem L. u. L. Major Wenzel Vilek
den österreichischen Adel mit dem Prädikat „von Vilek“
verliehen. — Se. Majestät hat den Oberleutnant Franz
Fieugern, Sohn des hauptstädtischen Schul-
direktors Dr. Samuel Fieugern, der im bürgerlichen
Leben Kontrollor der kön. ung. Fluß- und Seeschiff-
fahrts-Gesellschaft ist, zum Hauptmann ernannt.

Kultur und Konzertpause. Seit einigen Jah-
ren hat in unserer Konzertsälen die Unruhe einge-
risen, die geistigen Anregungen durch eine viertel-
stündige Klatsch-, Flirt- und Raschpause zu unter-
brechen. Ein Intermezzo, das für den Buffetier jeden-
falls ersprießlicher ist als für den Komponisten, der
noch zu Worte kommen soll. Immerhin läßt sich der
Mißbrauch technisch noch in einem Saale entschul-
digen, der die Klatsch- in die Nebenräume rasch er-
möglicht. Im Redoutensaal aber führt die Ungebuld
und die Rücksichtslosigkeit eines Theiles des Publi-
kums allabendlich zu Situationen, die letzten Endes
behördliche Verfügungen notwendig erscheinen
lassen. Mit dem letzten Aktord vor der Pause stürzt
und stößt und drängt Alles durch die zwei schmalen
Zwischengänge mit brutaler Energie gegen das
Bodium. Eingekleidet in fürchterliche Enge schieben
sich Hunderte vorwärts, an mitgerissenen Reticules,
verschlitzten Blousen vorbei. Von dem Strom werden
Inhaber von Cassetten mitsamt den Sesseln fort-
geschwennt. Vor dem Bodium aber staut sich die
Menge. Andere drängen nach, und so ereignet es
sich erst jüngst, daß eine Dame von ganz anachronisti-
scher Heberkomplettheit einem älteren Herrn in der
ersten Reihe mit Zentnerwucht in den Schoß ge-
schleudert wurde. Die Phalanx der Neugierigen ver-
sperrt in den engen Gängen jede Passage; irgendein
kleiner akustischer Anlaß, eine Zufallsstimme, und ein
Dutzend von Konzertbesucherinnen steht vor der Ge-
fahr des Gedrücktwerdens. Es ist unsere Pflicht, die
Aufmerksamkeit der Konzertarrangeure und auch der
Polizei selbst auf diesen Mißzug zu lenken, der in keiner
Stadt der Welt gebühret würde. Wir begreifen und

würdigen jeden alten und neuemachten Kulturdrang.
Aber zur inneren Kultur gehört wohl auch die
äußere, und diese beginnt bei guten Manieren.

* Stenographie-Unterricht. In der „Stenografia“
Landes-Gabelberger-Stenographie- und Maschinen-
schreibschule (ausschließlich Rakóczi-ut 29) werden die
Einschreibungen noch immer fortgesetzt. Die Zöglinge der
Schule erlernen in der kürzesten Zeit die ungarische und
deutsche Stenographie, Maschinenschreiben, sowie sämt-
liche Handelsgegenstände. Einschreibungen täglich aus-
schließlich Rakóczi-ut 29 (normalis 60). Prospekte sendet
die Direktion. Telephon 101-25.

* Ungarländisches Journalisten-Pensions-
institut. Der Ministerpräsident hat in Vertretung
des Ministerpräsidenten an Stelle des Ministerial-
raths Dr. Alfred Drasche-Lazar, der von dieser Be-
trauung auf eigenes Ansuchen entbunden wurde, den
Leiter der Prokathedrale im Ministerpräsidenten
Dr. Heinrich Gund a in die Direktion des Instituts
entsendet.

* Todesfälle. Heute ist hier Dr. Gustav
Kakburg im Alter von 36 Jahren gestorben. Im
Verbleichen betrauert der Großhändler Philipp Ra-
burg seinen Sohn. Das Leichenbegängniß findet
Montag statt. — Herr Adolf Weil ist am 27. No-
vember in Győr gestorben.

* Der neue Direktor der Südbahn, Robert
Gordon, hat heute sein Amt angetreten. Direktor-
stellvertreter Dr. Johann Czöldey begreift
namens des Beamtenkörpers den neuen Direktor,
der in seiner Antwort erklärte, er werde sich ange-
legen sein lassen, das Vertrauen des Beamtenkörpers
zu erringen. Mit Anerkennung sprach Herr Gordon
von der ersprießlichen Thätigkeit des Beamtenkörpers
während des Krieges.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen. Der Mini-
sterial-Hilfskanzlist Dr. Arpad Báranay, der als Re-
serve-Regimentarlieutenant Dienst leistete, ist am 24.
Oktober im Alter von 32 Jahren auf der italienischen
Front gefallen. Er wurde von seinen Kameraden bei
Boje beerdigt. — Der Reserve-Lieutenant des 20.
Honvéd-Feldhaubitzenregiments, Eugen Paul Brez-
sány, Hörer des Polytechnikums, Inhaber mehrerer
Auszeichnungen, hat am 10. November im 21. Le-
bensjahre auf dem italienischen Kriegsschauplatz den
Heldentod gefunden.

* Unterstützungen aus dem Alexander Szurmah-
Fonds. Laut einer Cirkularverordnung des Honvéd-
ministers an die Municipien werden aus dem Alex-
ander Szurmah-Fonds einmalige Baargeldunter-
stützungen vertheilt an Offiziere, Offiziale und Feld-
geistliche der kön. ung. Honvéd, des Landsturms und
der ungarischen und kroatischen Gendarmen, die im
Kriege invalid geworden und hilfsbedürftig sind.
Unterstützungen erhalten ferner die Witwen und
Waisen der im Kriege gefallenen Offiziere und
Sagisten der Honvéd, des Landsturms und der Gen-
darmen. Gesuche, deren Blauskette bei den Honvéd-
stationskommanden aufliegen, sind bei der kompe-
tenten Gemeindevorstellung, beziehungsweise beim
Bürgermeister einzureichen.

* Künstlerlizenzen. Die verschiedenartigen künstle-
rischen Anstaltsarten des Landesverbandes für
Mutter- und Säuglingschutz lassen sich vor-
theilhaft zu Weihnachts-, Neujahrs-, Namens- und
Geburtsstageswünschen, wie auch anderweitig verwenden.
Die Karten sind im Lokal des Verbandes, VII. Thököly-
ut 83, zum Preise von 2 Kronen für 10 Stück erhältlich.

* Betrug. Der Kaufmann Ludwig Kósovár
erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihm ein Agent
Namens Kátoš Knöpsler unter dem Vorwande, ihm
eine Pflasterlieferung zu verschaffen, 7700 Kronen ent-
lode habe. Knöpsler, der mit dem Gelde durchgebrannt
ist, wird nun stechbriefflich verfolgt.

* Einbrüche. Gestern Nacht drang ein Einbrecher
in die Kirche auf dem Bakácsplatz ein und entwendete
aus einem Schrank in der Sakristei einen goldenen Weß-
felch im Werthe von 2000 Kronen. Die Polizei fahndet
nach dem Thäter. — Gestern Nacht wurde in das Lokal
des Justizrats F. F. Kovács, Andrássystraße 92, ein-
gebrochen. Die bisher unbekanntem Thäter nahmen
werthvolle Gegenstände und Instrumente mit.

* Lebensmilde. Die 19jährige Angeestellte einer
Lampensabrik Sophie Dtschelnik trank gestern in
ihrer Wohnung, Riefengasse 29, in selbstmörderischer Ab-
sicht Sidel. Die ähnden Bestandtheile dieses Buzmittels

verlehten sie innerlich schwer, so daß sie in Spezialpflege
gegeben werden mußte. — Die 19jährige Magd Mar-
garethe Scrlt hat sich in der Hall Mikogasse 17 durch
Einathmung von Leuchtgas vergiftet. Als man sie auf-
fand, war sie bereits todt.

* Friedenskundgebungen der Budapestter und
Wiener Frauen. Der ungarländische Feministen-
verein veranstaltete heute Abends im Saale des
neuen Stadthauses eine Kundgebung für den all-
gemeinen Frieden. Nachdem Silma Glücklich die
Versammlung eröffnet hatte, hielt der Abgeordnete
Dr. Alexander Gieswein einen Vortrag, in dem
er für die internationale Sicherung des Friedens
antrat. Ludwig Biro forderte, daß dem Massen-
morden in Europa Einhalt geboten werde. Dieses
Blutvergießen kann nicht durch einen Separat-
frieden mit Rußland allein beendet werden, sondern
es sei ein Frieden mit sämtlichen Kriegführenden
zu schließen. Gräfin Alexander Teleki verlas
eine Resolution, die den Außenminister Grafen
Czernin zur Annahme des Friedensverhand-
lungsangebots Rußlands begrüßt, gleichzeitig aber
sich dagegen verwahrt, daß das auswärtige Amt in
dem Abschluß eines Sonderfriedens mit Rußland
seine Mission erfüllt sehe; der Krieg müsse
auf allen Fronten eingestellt werden. — Aus
Wien wird telegraphirt: Die Reichsorganisa-
tion der Hausfrauen Oesterreichs beschloß, an den
Minister des Aeußern eine Dankkundgebung für seine
Friedensbereitschaft gelangen zu lassen, an der sich
die Frauen aller Stände in Wien und in den Pro-
vinzstädten theilnehmen werden. Drei Tage hindurch
werden die Mitglieder der Reichsorganisation vor
dem Ministerium des Aeußern erscheinen, um dort
ihre Karten für den Minister des Aeußern abzugeben.
Diese eigenartige Kundgebung hat heute um 9 Uhr
Vormittag ihren Anfang genommen. Zahlreiche
Frauen aller Stände erschienen vor dem Ministerium
des Aeußern und gaben den Vorstandsdamen der
„Nohe“ ihre Karten ab. Sonntag und Montag wird
diese Kundgebung fortgesetzt.

* Der Landesverein der Spezeriehändler hat
in seiner jüngst stattgefundenen Generalversammlung
Franz Domány und Wilhelm Sarkas zu Prä-
sidenten gewählt.

* Verhaftete Diebin. Die 22jährige Gewohnheits-
diebin Anna Budai, die in dem Maria Rothner
Zuchthause internirt und mit Feldarbeiten beschäftig-
war, flüchtete nach Budapest. Hier stahl sie elegante
Toiletten und in dieser quartierte sie sich in verhöf-
ten Wohnungen ein, wo sie Diebstähle verübte. Sie
wurde heute ausgeforscht und verhaftet.

* National-Kokal-Drum. Der neue Dezember-
spielplan weist einen beispiellosen Reichthum sowohl im
Theater- als auch im Variététheater auf. Eine Lebens-
würdigkeit allerersten Ranges ist das Ausstattungsstück
„Karácsonyi labak“ (Zeit von Nagy Endre, Musik von
Béla Jankovits), und großen Lagerfolg haben die Ein-
akter „Giz siess“ von Ezöke Szallai und die Blucette
„Egypst“ von Nagy Endre. Von den internationalen
Variété-Attraktionen sind die meisten ganz neu für
Budapest. Sonntag Nachmittag gelangt das neue Pro-
gramm zum ersten Male bei billigen Preisen zur Aus-
führung. Das Biercabaret bringt von halb 8 bis 11 Uhr
ein ganz neues lustiges Programm.

* A. Förel & Co. Panthaus-A-G. (Budapest,
Szervita-tör 3) macht aufmerksam, daß die Ziehung der
II. Klasse der Ersten kön. ung. Staats-Losienlotteris
sich am 12. und 13. Dezember I. J. stattfindet.

* Die mthlischen Soirées Ritter v. Kasson's. Für
die heutige Vorstellung der mthlischen Soirées sind
sämmliche Karten vergriffen.

Familien-Nachrichten.
Wilhelm David hat sich heute mit Paula
Thierfeld vermählt. (Statt jeder besonderen An-
zeige.)
Dr. Emerich Lederer, Rechtsanwalt in Budape-
st, und Lidia Breuer, Tochter des k. k. Groß-
kaufmanns Max Breuer, haben sich vermählt. (Statt
jeder besonderen Anzeige.)
Herr Joseph Kramer und Frau geb. Louise
Freb, Nyitravezeckay, feierten am 15. November in
engstem Familienkreise ihr 25jähriges Hochzeitsjubiläum.

Dr. Ringer's Heilanstalt für Gemüthskranke (Her-
ren und Damen), I., Lonkei-ut, Kelenfelder elektrische
Gaststätte.

Der Liebesbrief der Königin. Nacht und Morgen.
(Királynő levele.) Lustspiel in 3 Akten. (Az ördög bibliaja.) Gesellschaftsdrama in 4 Akten.
In der Hauptrolle: HENNY PORTEN. In den Hauptrollen: Erich Kaiser - Tietz.
Philipp und Pressburger-Film.

Arkád-Spielmaarenhaus, Kákóczy-ut, Cse Sip-és Dohány-uteza. Késmárky és Illés.

Budapester Spaziergänge.

— Rund ums Telephon. —

Man sollte für die Männer unserer sogenannten Ordnung vielleicht öffentliche Abendkurse errichten. So eine Art Bildungsschule für bessere Umgangsformen mit besonderer Verwendung der Lektüre des Freiherrn von Knigge, der bekanntlich ein sehr gutes Buch über den Umgang mit Menschen geschrieben hat. Auch der andere Adelige unter den berühmten Schriftstellern, Friedrich von Schiller, könnte zuweilen herangezogen werden, denn von ihm stammt der schöne Satz: „Komm' den Frauen zart entgegen und Du gewinnst sie, auf mein Wort!“ Unsere behördlichen Ordnungshüter jedoch scheinen nichts weniger denn Literaturwärmer zu sein, denn sie schöpfen ihre Wissenschaft lieber aus gebundenen Menschen als aus gebundenen Büchern. Von dem zartbesaiteten Schiller scheinen sie überhaupt keine Ahnung zu haben, denn die Art, wie sie vor einigen Tagen versucht haben, in unseren Telephoncentralen die gestörte Ordnung wieder herzustellen, war ganz und gar nicht geeignet, die dort verstimmt arbeitende Weiblichkeit zu gewinnen. Unsere Telephondamen sahen sich aus Gründen, die ja der schwere Druck des Weltkrieges hinlänglich erklärt, eines Tages gleichfalls benüßigt, ihren Forderungen nach besserer Lebenserhaltung kräftiger Nachdruck zu geben und ergreifen zu diesem Zwecke zum längst nicht mehr sensationellen Mittel des temporären Demonstrationstreifs. Auf zwei Stunden sollte die Arbeit eingestellt bleiben. Dieser weiblichen Meuterei gegenüber wurde leider die Heranziehung von Polizei für gut befunden und im Vorwort wohl der öffentliche Skandal, aber nicht die ersichtliche Ordnung erreicht. Die behördliche „Intervention“ artete in eine häßliche Balgerei aus und zum ersten Male war unsere Telephoncentralen der Schauplatz ärztlicher und nicht telephonischer Verbindungen geworden.

Dieser Zwischenfall ist fast ebenso zu bedauern, wie die Möglichkeit, daß in einem staatlichen Unternehmen von der Bedeutung und Wichtigkeit einer Telephoncentralen solche Demonstrationen überhaupt in Erscheinung treten können. Die leitenden Faktoren dieser öffentlichen Verkehrsinstitution hätten rechtzeitig Mittel und Wege wählen müssen, die Kontinuität dieses wichtigen, für die Allgemeinheit erwirtschafteten Dienstes zu sichern, Mittel, die fernab von jeder Gewalttätigkeit liegen, und Wege, die nicht zur Polizeifaserna führen. Die Regelung der peinlichen Affaire nach dem polizeilichen Mißgriff beweist es ja am besten, daß hier bloß der Mangel an Voraussicht nebst anderen Verfaßmissen mitgespielt haben, um den Vorfall auf jene für ein Staatsinstitut und seine Angestellten recht beschämende Spitze zu treiben. Was denn bei uns immer erst ein Minister gutmachen, was der Ueberreifer eines Konstablers verdrückt? Ist es denn der Bläseerei und Balgereien vor den Straßenläden und vor den öffentlichen Verkehrsmitteln bei uns nicht schon genug und muß der etwas brutale Arm der Polizeigerechtigkeit auch schon in den Innenräumen der Staatsämter „amtswalten“? Wer wird, wenn zur Schlichtung von Gegenständen bessere Kulturmittel vorhanden sind, gleich nach Polizei rufen?

Die Damen unserer Telephoncentralen haben nun die Beleidigung, die ihnen im Amtsfalle angehan wurde, schon verschmerzt und dürften wohl auch in sonstiger Beziehung auf volle Befriedigung ihrer gerechten Forderungen hoffen. Ich gönne es ihnen aus vollem Herzen und wäre immer bereit, Lauge und Feder für diese Geplagten unseres hauptstädtischen Mittheilungsbedürfnisses einzulegen, aber vielleicht sollte man auch von ihnen endlich einen etwas erhöhten Ernst über die Bedeutung und Wichtigkeit des ihnen anvertrauten Amtes erhoffen dürfen. Der Telephonant ist bei uns zweifellos ein schwerer. Allein es ist auch nichts weniger denn ein Vergnügen, Abonement des Budapester Telephonamtes zu sein. Der Demonstrationstreif als einmaliger Nothbehelf mag immerhin noch hingenommen sein, allein die passive Resistenz an Normaltagen, die in unseren Centralen zuweilen zu herrschen scheint, vermag oft auch den sanftesten und höflichsten Abonementen zur Verzweiflung zu treiben. Bis „Jörgel“ sich meldet, sind die Beziehungen zu „Heresse“ längst schon erkaltet und nie vorher war es in unserer Stadt der Galanterie und des Asphalts so schwer wie heute, Verbindungen zu erlangen. Wir selbst beispielsweise ist die plötzliche Einstellung des Dienstes an dem berühmtesten Streiftage gar nicht aufgefallen, denn ich hielt es auch an diesem Vermittler für die übliche Ordnung

der Dinge, von der schuldlos angerufenen Centralen keine Antwort zu bekommen. Das sind Zustände, die auch Jenseit zu denken geben sollten, zu deren Schutze diese Zeilen geschrieben werden. Ueberdies soll, wie verlautbart wurde, das Telephonabonement demnächst auch noch erhöht werden. Unsere auslösenden Zwiesgespräche sollen also noch theurer werden. Da möchte man doch wenigstens das Vergnügen haben, mit der Centralen anstandslos Beziehungen zu unterhalten. Freundlichere als jene polizeilichen, die gerade in Abonementfällen so lebhaft Enttäuschung wachgerufen. Man möchte, da es in den uns drohenden neuen Steuerentwürfen neustens auch auf die „Junggesellen“ losgeht, doch nicht ganz ohne Verbindungen dastehen...

R-6.

Wer sich der Kriegsanleihe-Bezeichnung verschließt, fördert die Ziele der Gegner!

Der Aufstieg des Tüchtigen.

— Ein aktuelles Thema. —

„Ich verstehe meine Sache und bin tüchtig, aber ich habe keine Protektion und so komme ich nicht auf den mir gebührenden Platz“ — klagte mir dieser Tage eine Frau. Als ich dann jedoch über Ausbildung und Kenntnisse weiter forschte, stellte es sich heraus, daß diese sehr gering sind. Oberflächlich und dilettantenhaft, wie die meisten Frauen, die vor 15—20 Jahren das, was man „allgemeine Bildung“ nennt, lernten, hatte auch diese Frau ihre Kenntnisse erworben. Dann hatte sie geheiratet, in ruhigen, gesicherten Verhältnissen gelebt, bis der Krieg kam, der Mann an die Front mußte, in Gefangenschaft gerieth, und sie nun mit vier Kindern alles Mögliche versucht, um sich eine Existenz zu gründen.

Wie viel Enttäuschung und Bitterkeit durch diese Auffassung entsteht, kann man sich leicht vorstellen. Das Sanderbare aber an der Sache ist, daß die Frau, genau genommen, vielleicht gar nicht so sehr im Unrecht ist, wenn sie meint, auf einem ihr passenden Posten Tüchtigen leisten zu können. Der Krieg hat sich ja auch als ein Entdecker von verschiedenen Begabungen und Talenten erwiesen. Frauen, die sonst nie darauf gekommen wären, entpuppen sich als tüchtige Organisatorinnen, entwickeln in Stellen und Arbeitsgebieten, die ihnen bis vor dem Kriege fremd waren, eine geradezu glänzende Tüchtigkeit. Nach einigen Wochen Herumtaften, nach einigen Gehäun und Mißgriffen, füllen sie Plätze völlig aus, wie sie vor ihnen der geschulte und „von der Pike auf“ dienende Mann nicht besser ausgefüllt hat. In sehr vielen Stellen macht man dagegen sehr traurige Erfahrungen. Die Frauen und Mädchen erweisen sich den ihnen gestellten Aufgaben gegenüber als völlig unfähig.

Nun machen aber Arbeitgeber sehr oft die Erfahrung, daß auch Arbeiter, sowohl männliche wie weibliche, die eine ordentliche Lehr- oder Schulzeit absolviert haben, sehr unfähig und untüchtig sind. Ich kenne Chefs, die sogar behaupten, daß die „ausgezeichneten Matruanten die größten Esel“ sind. Dies ist wohl übertrieben, doch hat die Thatsache, daß die Schule die Jugend für das Leben so wenig tüchtig macht, schon vor dem Kriege die maßgebenden Kreise beschäftigt. Und die Kriegserfahrungen auf diesem Gebiete werden sicherlich so manche Reformen zeitigen. Bei unseren deutschen Bundesgenossen haben diese Reformen schon begonnen. Die fernzeit vom gewesenen Reichskanzler Bethmann-Hollweg gesprochenen Worte: „Dem Tüchtigen freie Bahn“ haben gleich den Unterrichtsminister dazu veranlaßt, den begabtesten Kindern des Volkes den Aufstieg von der Volksschule in die Mittelschule und den Besuch der höheren Schulen zu ermöglichen. Wir hatten diese Reform nicht nötig. Das ärmste Kind kann bei uns aus der Volksschule in die Mittelschule gelangen, es kann jeden Studiengang absolvieren, wenn es nur begabt genug ist und die Eltern das Kind während der Lernzeit erhalten können. Aber — und das ist ja eigentlich das Wichtigste — diese Schulen machen nicht tüchtig. Jährlich verläßt eine große Anzahl junger Leute die Schulen. Ihre Diplome, ihre Abgangszeugnisse sind gut, viele sogar vortrefflich, aber den Wenigsten gelingt es, eine hervorragende Stellung zu erringen, oder auch nur in einem bescheidenen Wirkungskreise etwas Ordentliches zu leisten. Wir begegnen überall einer erschreckend großen Anzahl von untüchtigen und unfähigen Leuten. Wie vieles müßte jetzt zum Beispiel auf allen Gebie-

ten anders sein, wenn an jeder Stelle der dorthin gehörende tüchtige Mensch stünde!

Es ist allerdings nicht so leicht, für die Arbeitsbedürfnisse auch die dazu geeigneten Menschen zu finden. Es ist auch nicht so einfach, die Kinder jenen Berufen zuzuführen, zu denen sie die Begabung haben. Denn die Begabungen zeigen sich nicht immer, meistens überhaupt nicht, in der Kindheit. Professor Dittwald behauptet sogar, daß hervorragende Männer mittelmäßige Schüler gewesen sind. Bekanntlich haben sich Kant und Darwin spät entwickelt; Bismarck, Gustav Freytag und Fontane haben ihr Talent spät entdeckt. Karl von Linné, der Begründer der wissenschaftlichen Botanik, mußte aus der Schule genommen werden und wurde zu einem Schüler in die Lehre gegeben. Erst später entdeckte ihn ein Arzt in der Schusterwerkstatt. Julius v. Liebig war der letzte in der Klasse. Alexander von Humboldt war als Kind im Gegensatz zu seinem Bruder so schwachsinzig, daß seine Lehrer und seine Mutter zur Ueberzeugung gelangten, daß er zum Studiren sich nicht eigne. Der Balladen-dichter Bürger qualte sich tagelang mit einer lateinischen Konjugation ab. Der berühmte englische Romanchriststeller Walter Scott war der Schrecken seiner Lehrer. Der englische Kritiker und Politiker Swift fiel auf der Hochschule in Dublin so durch, daß man ihn in Oxford nicht aufnehmen wollte. Napoleon war als Knabe sehr schwach von Begabung und entwickelte sich erst auf der Kriegsschule, und der dem berühmten Chirurgen Theodor Billroth wird erzählt, daß er seinerzeit ein recht mittelmäßiger Schüler gewesen sei.

Für Vergleiche hiermit dürfte es allerdings leichter sein, erwachsenen Tüchtigen „freie Bahn“ zur Leistungsmachung ihrer Fähigkeit zu schaffen. Aber auch hier müßte vorerst in die oberste Stellung der Weisheit gelangen, der dann ungehemmt von Nepotismus und fremden Einflüssen die richtigen Arbeiter auf die richtigen Plätze stellen würde. Immerhin — der Impuls ist gegeben. Die Roth an tüchtigen Menschen an berufenen Stellen ist groß. Man stelle ihnen nichts in den Weg und dann werden sie vielleicht sich selbst dorthin durchkämpfen, wo wir sie am nötigsten brauchen.

Kalvi Fuhs.

Theater, Kunst und Literatur.

„Die sieghafte Frau.“

„A diadalmos asszony“, Drama in 6 Aufzügen mit Francesca Bertini in der Hauptrolle. — „Der Liebesbrief einer Königin“, Meßler-Film mit Henry Forten in der Hauptrolle. Erstvorführungen Montag, den 3. Dezember, im Mogyókép-Útthon.

Ein Bertini-Film, der einer der grandiossten dieser Saison und dazu einer der grandiossten dieser Klasse, wird Montag, den 3. d., im Mogyókép-Útthon vorgeführt werden. „Die sieghafte Frau“ („A diadalmos asszony“), das ist der Titel des Filmdramas, dem die große Künstlerin ihren Stempel aufdrückt. Die Rolle in diesem Stücke ist der Bertini formlich auf den Leib geschrieben, die faszinierende Schönheit der Künstlerin, gepaart mit einem kaum erreichten schauspielerischen Können, machen eine packende Wirkung auf die Zuschauer, die, von dem hochdramatischen Spiele formlich gebannt, in höchster Erregung die interessantesten, abwechselungsreichen Vorgänge auf der Leinwand verfolgen. Das lebensschaffliche, Raube spinnende Weib vermag vielleicht keine in so realistischer Weise darzustellen wie Francesca Bertini, welche diese Gestaltung zu ihren Glanzrollen zählen kann.

Direktor Décsi hat aber diesmal noch einen zweiten Schläger in das am Montag einsetzende Programm eingefügt, einen Meßler-Film, mit Henry Forten in der Hauptrolle. „Der Liebesbrief einer Königin“ ist eine wirkliche Bereicherung unseres Kinoprogramms in Bezug auf das feinere Lustspiel, die allen Kinofreunden nur willkommen sein kann. Das Intriguenspiel der auswärtigen Diplomaten ist mit feinem Humor geschildert. Henry Forten aber ist in diesem Stücke jeder Zoll eine Königin und ein liebend Weib. Die Schönheit und Anmut der lebenswürdigen Künstlerin wetteifern mit ihrer großen Kinokunst. Die Regie hat für eine verschwenderische Ausstattung Sorge getragen. Die Interieurs sind vielleicht reicher und mit größerem Geschmack ausgestattet, als wir dies von einem Fürstentum in „Sibirien“ voraussetzen, wo sich diese köstliche Hofgeschichte abspielt.

Das montägige Premieren-Programm ist in jeder Beziehung geeignet, dem Mogyókép-Útthon gedrängt volle Häuser zu machen.

Stelle der Dichtung...
 nicht für die Arbeit...
 Menschen zu fin...
 die Kinder jenen...
 die Begabung haben...
 nicht immer, mei...
 heit. Professor...
 vortragende Männer...
 die Begabung haben...
 nicht immer, mei...
 heit. Professor...
 vortragende Männer...
 die Begabung haben...
 nicht immer, mei...
 heit. Professor...
 vortragende Männer...

Religiöses.

Literatur.

Brau...
 ma in 6 Auszügen...
 ausprobiert. — „Der...
 letzter Film mit...
 die Schwefelungen...
 gogófép Duhon...
 die erste in dieser...
 diesen dieser Klasse...
 gogófép Duhon...
 die erste in dieser...
 diesen dieser Klasse...
 gogófép Duhon...
 die erste in dieser...
 diesen dieser Klasse...
 gogófép Duhon...

(Konzert.) Emil Sauer gab heute im Redoutensaal einen „Chopin-Abend“ und feierte wieder einmal die ihm lauschende treue Gemeinde mit seiner ebenso hinreichenden, wie poetisch durchgeistigten Kunst. In der zweiten Hälfte des Programms zumal, wo er die Sonate in B moll bald in tragisch finstere Nacht, bald in düstiges Mondlicht tauchte. Bis dahin schien der Künstler mit Recht indisponiert, denn was die Spättonner und Singsurpatoren im Publikum heute an öffentlicher Ruhe und Gemüthsruhe leisteten, war auch schon recht erstaunlich. Der Schluß des Programms klang in rauschenden Ovationen für den großen Meister aus.

(Kammermusik.) Der zweite Sonatenaabend Dohnányi-Bécsey brachte ein anziehendes, abwechslungsreiches Programm und verlief äußerst gemüthlich. Die viel zu selten gespielte Sonate von César Franck, diese Perle der Kammermusikliteratur, ersüßte eine schlackenlose, schwingvolle und klangschöne Wiedergabe. Das Rondo brillant in H moll von Schubert folgte, den Schluß machte Beethoven's „Frühlingssonate“. Die beiden Künstler wurden von der Zuhörerschaft des dichtbesetzten Akademischen Saales stürmisch gefeiert.

(Nationaltheater) findet Freitag eine Kopie von Jókai's „Aranyember“ statt. Die Hauptrollen des neu inszenierten Stückes haben Jókai, C. Kaszab, Beregi und Obery inne. Für Montag ist Shakespeare's „Heinrich IV.“ angefügt.

(In der Kön. ung. Oper) wird Dienstag „Faust“ mit Kammerfänger Wilhelm Müller gegeben. Die Mittwochsaufführung bringt „Bajazzok“, „A makrancos herceg“ und das Ballett „Amor játskai“; Kammerfänger Karl Burrian singt den Canio. Für Donnerstag ist „Aida“ mit Bela Környei als Radames angefügt.

(Im Lustspieltheater) gelangen Montag „Románok“, Dienstag „Féltékenység“, Mittwoch „Románok“, Donnerstag Nachmittag „Mérnökök“, Abends „Féltékenység“, Freitag „Románok“, Samstag Nachmittag „Az örök“ und Abends „Vengerkák“ zur Aufführung.

(Das Stadttheater) führt nächste Woche abendlich die Operette „Padlászoba“ von Stojanovits auf. Morgen, Sonntag, Nachmittags geht „Vandergold kisasszony“ in Szene.

(Im Ungarischen Theater) wird nächste Woche abendlich Alexander Drobny's „Szeretők“ mit Sari Fedák und Sidonia Rákosi aufgeführt.

(Im Königstheater) führt die Ball-Operette „Szatmár rózsája“ den Spielplan der nächsten Woche. Morgen, Sonntag, Nachmittags und Samstag Nachmittags wird „Csárdáskirályné“ gegeben.

(Das Repertoire des Theaters der Inneren Stadt (Modern Színpad): „Mekete pástor“, „Veru“, „Büvös szék“ etc. zieht tagtäglich volle Häuser an.

(Der Klavierabend) Jdena Licharid findet heute Sonntag Abend in der Musikakademie statt. Karten bei der Opera und an der Abendkasse.

(Für den Arien- und Liederabend) Picaver, sowie für den Schubert-Abend und Wagner-Abend des Kontinental-Orchesters am 5., 7. und 8. d. sind sämtliche Karten vergriffen. (Opera)

(Birgit Engell, die Koloratur-Primadonna der Berliner Hofoper, die als Siedersängerin die Nachfolgerin der unvergesslichen Barbi genannt wird, gibt ihren ersten Liederabend in Budapest am 10. d. Diesem außerordentlichen Kunstgenuss verheißenden Abend wird in musikalischen Kreisen größtes Interesse entgegengebracht. Das Programm enthält eine Reihe der schönsten Lieder von Mendelssohn, Schumann, Schubert, Brahms, Wolf und Strauß. (Opera)

Hella Weil, die begabte heimische Liederfängerin, die im Laufe der vergangenen Saison mit durchschlagendem Erfolg debütierte, gibt ihren Arien- und Liederabend am 14. d. (Opera)

Willy Burmeister hat im Sommer eine Anzahl kleiner Piecen für sein Instrument komponiert, die er an seinem Soloabend am 15. d. zum Vortrag bringen wird. (Opera)

Fünf erste Künstler des Wiener Hofburgtheaters: Hedwig Bleibtreu, Lotte Medelsky, Marie Mayen, Albert Heine und Karl v. Zeska veranstalten am 25. d. einen Buntten Abend in der Musikakademie. (Opera)

Der zweite Bach-Abend Emil Telmányi's findet am 12. d. statt. (Közszolgálat)

An dem 12. d. stattfindenden Konzertabend Ernst v. Dohnányi's und des berühmten Fikner-Quartetts gelangen Klavierquintette von Brahms und Dohnányi und ein Mozart-Quartett zur Aufführung. (Közszolgálat)

Der Budapestener Orchesterverein trägt am 15. d. Werke von Vivaldi, Beethoven, Mozart und Smetana vor. Solist Johann Konce. (Közszolgálat)

Ernst Schlama-dinger, die im Januar mit den Dresdener Philharmonikern spielt, gibt ihren Klavierabend am 18. d. (Közszolgálat)

Ernst v. Dohnányi veranstaltet seinen fünften Klavierabend am 26. d. Programm: Beethoven: Sonate

pastorale op. 28; Dohnányi: Zwei Variationen, Te tul rózsám — Középen a lyuk (Erste Aufführung); Dohnányi: Antike Suite; Bach: Fikt: Orgelphantasie und Fuge. (Közszolgálat)

Am 17. d. veranstalten die Philharmoniker im Stadttheater ein außerordentliches Konzert. Auf dem Programm steht das Requiem von Verdi. Mitwirkend sind Dr. Franz v. Székelyhidu (Tenorsolo), Mitglied der kön. Oper, und der gesamte Chor der kön. Oper. Dirigent ist Generalmusikdirektor Kerner. Karten bei Közszolgálat.

Dr. Stephan Havas, der ausgezeichnete Orgelkünstler, hält unter Mitwirkung der Siedersängerin Hilba Rados-Sók am 9. Dezember sein Konzert in der Musikakademie. (Harmonia)

Paul Binder, der weltberühmte bairische Kammerfänger, hat für seinen Arien- und Balladenabend am 9. Dezember im Redoutensaal ein höchst interessantes Programm zusammengestellt. Der Künstler wird Lieder von Schubert, Loewe, Brahms und Wolf singen. Einige Karten sind noch erhältlich. (Harmonia)

Kornelia Környei, die ausgezeichnete Schülerin der Maleczi'schen Musikschule, die schon in Wien und Berlin Erfolge erntete, hält am 23. d. einen Arien- und Liederabend. (Harmonia)

Der Wiener Konzertverein hält unter Leitung Ferdinand Löwe's am 11. und 12. Januar seinen 3. und 4. Abend. Am dritten Abend spielt der weltberühmte Klavierkünstler Theodor Szántó. In diesem Abend ist noch die Alpen-Symphonie am Programm. Im vierten Konzert wird die 3. Symphonie von Mahler mit Kinder- und Frauenchor zu Gehör gebracht. (Harmonia)

Für die drei Brahms-Beethoven-Trio-Abende, Hubermann, Edwin Fischer (Pianist), Alexander Gulya (Cello) am 8., 12. und 15. Februar zeigt sich im Publikum ein kolossales Interesse. (Harmonia)

Der „Messias“, Händel's Meisterwerk, wird auf allgemeinen Wunsch am ersten Weihnachtstag vom ungarischen Frauenchor unter Leitung des Kapellmeisters Lichtenberg aufgeführt. Die Soli werden von J. Dorigo (Alt), R. Rados (Sopran), Dr. v. Székelyhidu (Tenor) und D. Rákóczy (Bass) gesungen. Karten in der „Harmonia“.

Für den Soloabend von Garm Son, welcher nächsten Samstag, 8. d., in der Musikakademie stattfinden wird, hat ein großes distinguiertes Publikum Sitze gelöst. Der Saal wird vollständig besetzt sein. (Méry)

Alfred Hoch gibt, veranlaßt durch seinen jüngsten außerordentlichen Erfolg, Donnerstag, 20. d., im Redoutensaal einen zweiten Klavierabend mit Werken von Bach, Schubert, Chopin, Balguyen, Reger, Weiner und Liszt. Hoch wird demnachst in Wien in drei verschiedenen Orchesterkonzerten als Solist mitwirken. (Méry)

Die ausgezeichnete Konzertfängerin Frau Josep Róna hat für ihren Liederabend Freitag, 21. d., in der Musikakademie eine prächtige Auswahl von Liedern folgender Komponisten vorbereitet: Bach, Franz, Brahms, Schubert, Rachmaninow, Wolf, Reger, Strauß, Pevny, Ferenczy, Székely, Döngl. Im Klavier: Oscar Dienzl. Orgel: Hans Hammer Schlag. (Méry)

Karl Flesch, der europäisch berühmte Geiger, welchen unser Publikum seit langen Jahren hier bewundernd vernimmt, gibt Donnerstag, 17. Januar, in der Musikakademie einen Soloabend mit durchwegs klassischem Programm. (Méry)

Kammerfänger Leo Székely, welcher soeben eine ungewöhnlich erfolgreiche Tournee in Holland beendet hat und erst kürzlich Gast der deutschen Kaiserin in Potsdam war, veranstaltet Mittwoch, 23. Januar, in der Musikakademie seinen zweiten Lieder- und Arienabend. Sige bei Méry, Dorotheagasse 3, Palais Gerbeaud.

Montag, den 3. d., wird in der Urania ein neues Programm vorgeführt werden. In dasselbe wurde diesmal ein Sensationsstück der grandiosen ungarischen Filmfabrik Star aufgenommen: „Der Triton“. Seine geistvolle Einfälle und eine brillante Inszenierung charakterisieren dieses prächtige Filmspiel, in dessen Mittelpunkt Karl Gulya, bisher so beliebte Komiker mit einer solch meisterhaften Gestaltung steht, die schon für sich allein als Sensation gelten kann. Der Künstler spielt ein Seeungeheuer, das in Menschengestalt den jungen eleganten Damen eines Badeortes an der Adria gefährlich wird. Das Stück spielt in Abbazia, wo der aus den Meerestiefen emporgetauchte Triton in ein menschliches Wesen in Liebe entbrennt. Das ist die mit interessanten Verwicklungen gewobene, humorvolle und stets zum Lachen reizende, mit seiner Satire überzogene Fabel des Films. Die Urania hat außerdem noch ein zweites Sensationsstück in das Repertoire eingefügt: einen Nordpol-Film, dessen Hauptrollen sich in den Händen erst-rangiger Künstler befinden. „Amerikanisches Duell“ ist der Titel des dreitägigen Schauspiel, dessen Handlung sich auf amerikanischem Boden abspielt. Anlässlich der montägigen Premiere nehmen die Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr ihren Anfang. Für die Premiere ankert sich schon jetzt ein lebhaftes Interesse.

Die Besucher des Royal-Apollo werden sich am Montag der sensationellen Strapazen des Prof. Nick Fantom erfreuen können. Ein weltberühmter Detektiv tritt in einem grandiosen großartigen Abenteuer-Spiel auf, in dem Stück: „Die Hochzeit im Excentric-Club“. Die ganz neuartigen Verwick-

lungen, verbunden mit spannenden Tricks, sowie die abwechslungsreiche Handlung werden mit Recht in Budapest Aufsehen erregen. Die romantische Geschichte der Zuschauer vier Akte hindurch in feierhafter Erregung. Die auf die Spitze gestellten Situationen des Sujets, seine überraschenden Wendungen und die braunroten Meisterstücke des vollstündlichen Detektivs ziehen, auf die Leinwand projiziert, an den Augen der Zuschauer vorüber, die alle darin übereinstimmen werden, daß dieser Film der beste der Kriminaldramen der letzten Jahre ist. Und da das Publikum der Abenteuer-Geschichten eine Legion ist, kann sicher darauf gezählt werden, daß der Erfolg ein glänzender sein wird und die Schalter des Royal-Apollo wieder einem Sturm ausgesetzt sein werden. Die zweite großartige Novität der Montags-Premiere ist: „A szerelem halála“ („Wenn die Liebe stirbt“), ein Künstlerpiel mit den populärsten drei Filmstars: Mita Sacchetto, Olaf Fönns und Nikolai Johannsen in den Hauptrollen. Das Programm der Montags-Premiere des Royal-Apollo's wird sicherlich zu den gelungensten der Saison zählen.

Nachtrag.
 (Nach Schluß des Blattes eingelangt.)
Der deutsche Abendbericht.
 Das „Aug. Tel.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet am 1. Dezember Abends:
 Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai sind starke englische Gegenangriffe gegen die von uns gestern genommenen Stellungen geschickert.
 Von den anderen Fronten nichts Neues.
Austritt der Bolschewitz-Regierung?
 Amsterdam, 30. November. Dem „Allgemein Handelsblatt“ zufolge telegraphierte der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle“, daß die Regierung der Bolschewitz zurückgetreten sei und daß eine Koalitionsregierung gebildet wurde, die aus den Bolschewitz, den linksstehenden sozialen Revolutionären und den internationalistischen Menschewitz besteht. Lenin sei vom Bauernkongreß feindselig empfangen worden. Da er fühlte, daß er an Boden verlor, habe er sofort Unterhandlungen zur Bildung eines Koalitionskabinetts eröffnet. Ferner wird dem „Daily Chronicle“ gemeldet, daß nur drei Armeen an der russischen Front die Bolschewitz unterstützen.
Das militärische Eingreifen Japans in Europa.
 Bern, 1. Dezember. „Journal de Geneve“ erfährt aus Rom, daß auf der Pariser Entente-

Morgen, Montag
 die sensationellsten Abenteuer

Prof. Nick Fantom's
Die Hochzeit im
Excentric-Club.
 Romantische Detektivgeschichte in 4 Aufzügen.
 Ausserdem:

Wenn die Liebe stirbt.
 Kunstspiel in 3 Akten.
 In den Hauptrollen:
Rita Sacchetto, Olaf Fönns und
Nicolai Johannsen.
 Diese Stücke gelangen im

Royal-Apollo
 zur Aufführung.
 Heute zum letzten Mal: **A föld embere és**
Bűnös éjszakák.
 Vorstellungen: um 5, 7 u. 9 Uhr. Telefon: 74-84.

Konferenz auch das militärische Eingreifen Japans in Europa erstert wurde.

Verweigerung der Anerkennung der maximalistischen Regierung seitens einiger russischer Gesandtschaften.

Lugano, 1. Dezember. Die die „Agenzia Stefani“ meldet, hat die russische Botschaft beim Vatikan...

Eine Union der lateinischen Völker.

Lugano, 1. Dezember. Der italienische Schatzminister Ritti entwarf für die spanischen Zeitungen ein Programm einer Union der lateinischen Völker...

Offener Sprechsaal. *)

Hosszas szenvedés után szombat délután meghalt

dr. Katzburg Gusztáv

m. kir. népfelkeltő segédorvos. Siratják atyja, testvérei, rokonai és mindazok, akik nagyon szerették és becsülték.

Katzburg Fülöp atyja. Aladár, Joli, Miklós, Vágó Lászlóné testvérei.

Witwe Adolf Weil geb. Cécilie Fried gibt in ihrem und im Namen ihrer Kinder mit schmerz erfüllten Herzen die Nachricht vom Ableben ihres unvergesslichen Gatten und liebevollsten Vaters

ADOLF WEIL

der nach langem, schmerzvollem Leiden am 27. November l. J. seinen Geist ausbauchte. Győr (Zöldfa-utca 1), am 30. November 1917.

Exhumálásokat és engedélyek leggyorsabban és legpontosabban elintézi Kállay és Társa, Budapest, VI. kerület, Bulyovszky-utca 16. I. s.

GEFALLENE HELDEN werden exhumiert und nachhause transportiert gegen vollständige Garantie zu billigsten Gebühren; Transportschein wird besorgt. J. Stark, behördlich konzess. Bureau, Budapest, J. Bákócz-ut 64.

(Szepes-magya) Feketehegy gyógyfürdő (170 szoba) vendéglője bérbeadó.

Ajánlatokat, eddigi működés feltüntetésével „Vendég 16“ feljeligére Blockner hirdetőjébe, Semmelweis-utca, kérjük küldeni.

KRIEGSANLEIHE-LEBENSVERSICHERUNG. Bevor die eine solche abschliessen, wollen Sie von der Triester Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft (Budapest, V., Dorothea-utca 10) Prospekt verlangen.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Hajszalakat arca, mell és kar... Gáog Aranka Kosmetikai intézete, Budapest, Mehmed szultán-ut 13. N. osztály, Telefon: 158-89.

Sürgöny a kávésoknak! A cukoradó hadipolitikára vonatkozó bejelentések... Harsányi elnök.

Mult idényről visszamaradt raktáron levő kosztümöket, toilleket, köppenyeket és blouskat occasió árban adom el. Rácz Dániel, Kigyó-utca 2.

Schlachtfeld - Exhumirungen pünktlich und zu mässigen Kosten besorgt GÁBOR és TÁRSA, BUDAPEST, VIII., Róka Sillárd-utca 8.

Holzverkauf Auf der Czajkowsky gräflich Berchtold'schen Domäne Csicsmány (Dreuzsener Komitat), Bahnhafion Rajecz...

Bankpanzer-Kassa Nr. 11 oder kaufen gesucht. Detaillierte Anfr. 12 wird zu kaufen gesucht. an die Filiale der KROATISCHEN ESKOMPTEBANK, ESZÉK.

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich ohne schriftlicher Garantie Charlotte Pollak, Kosmetisches Institut, VI. Andrássy-ut 38, I. (vis-à-vis dem Pariser Warenhaus) Telefon 157-98.

Kaufe Brillanten von 2-4000 Kronen per Karat, wie auch andere Juwelen. Reich Nándor, Rombach-utca 2c. Telefon: 27-61.

Zu Mittelschulprüfungen bereitet mit Verantwortung vor das Zsoldos Lehrinstitut VII. Dobány-u. 84. Telefon 43-20.

Gas- oder Elektrische modernster Anführung gegen baar oder leihweise Abzahlung. LUSTER, VI., Vilmos császár-ut 3. SPARHERDE Röhre -Rechaud Bügeleisen

Elesett hősök exhumálási és hazaszállítási vállalat FODOR VILMOS, Budapest, Király-utca 14. Telefon 80-41.

Dr. KAJDACSÝ'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen, Budapest, József-körút 2. Ordinit. Vorm. von 10-4 und Abend von 7-8 Uhr.

Arverés! (Folytatolagos.)

Tauszik I. és Társa cég... nyilvános árverésre kerülnek kir. közjegyző jelenlétében hétfőn, december 3. és kedden 3-én mindenkor délelőtt 10-től 1-ig és délután 3-tól 7-ig az összes raktárakból nem rendezett:

perzsaszőnyegek, signált nemes porcellánok, bronzok, olajfestmények elsősorban mesterektől, antik bútorok stb.

Grossbank wäro Käufer für doppelstänfige gelbwelss

Kopierpapierrollen.

Offerte unter „Aktiengesellschaft 2076“ an Hausenstein & Vogler

Nagy üzlethelyiség

tágas pinczével, lifttel, teljes berendezéssel és telefonnal azonnal kiadó. Bövebbet: Polgár Soma, Budapest, Király-utca 67. szám, III. 12a.

Wasserglas

offeriert Kőbányaer Chemische Industrie, Budapest, X., Korponai-utca Nr. 12.

Exhumálásokat

gyorsan és pontosan elintézi Nagy Dezső iróda, Budapest, VI. kerület, Kőzsze-utca 50. szám. Telefon: 103-83.

Lassen wir unsere gefallenen Helden nach Hause bringen! Erlaubnisbescheide verschafft und alles Nötige besorgt, gewissenhaft die „HAZAI FÖLD“ Exhumierungs- u. Heimbeförderungs-Unternehmung unserer gefallenen Helden, Budapest, VIII., Rákóczi-ut 53 g. Telefon: József 33-44. Vortheilhaftester Kostenvorschlag gratis.

Budapester Speditionsgeschäft

im besten Gange, mit guter ständiger Kundenschaft, ist mit Inventar von 3 Paar Pferden und mit Futter bis zur neuen Ernte, Streifwägen, Möbelwagen etc.

sofort zu verkaufen.

Nötiges Kapital cca K 50.000. Anfr. unt. „Glänzende Existenz“ an I. Blockner, Annoncen-Expedition, Semmelweis-utca 4.

Der Kapitalist.

Rücktritt des Börsepräsidenten.

Die Reformen an der Börse.

Der Börserath hielt heute Abends unter dem Vorsitz des Magnatenhausmitglieds Clemens v. Széchenyi eine gut besuchte Plenarsitzung ab, in welcher das Gesuch der beauftragten Agenten zur Vorlage gelangte, ihre Thätigkeit vorläufig zu suspendieren und die alte Börseordnung wieder in Kraft treten zu lassen.

Börserath Julius Bing nimmt diese Erklärung des Präsidenten mit Dank zur Kenntnis und beantragte, zur Ausarbeitung einer neuen Reform eine Enquete einzuberufen.

Börserath Alexander Politzer nimmt gegen die Einberufung einer Enquete Stellung und beantragt, die Börsemitglieder zur Abgabe eines schriftlichen Gutachtens aufzufordern.

Börserath Alexander Fleiszig stellt die Frage, was mit seinem Antrag geschehen soll, monach der Börserath selbst eine außerordentliche Generalversammlung einberufen soll.

Börserath Solomon Frey legt die Urtheile dar, welche die Börse veranlaßt haben, gegen die Reform Stellung zu nehmen, und gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Forderungen zur Schaffung der Reform theilweise gerechtfertigt sind.

Börserath Andor Nagy meint, daß nach der Enunziation des Präsidenten jede weitere Debatte überflüssig sei. Den Antrag Politzer hält er nicht für zeitgemäß. Redner plaidirt für die Einberufung der Enquete und hält es für richtig, wenn jene Fragen, die der Enquete vorgelegt werden sollen, vom Börserath festgestellt werden müssen.

Bei der ersten Ungarischen Gewerbebank...

Bei der Vereinigten Budapester Sparkasse...

Bei der Wechselstuben-A.G. „Mercur“...

(Die Börsewoche.) Der Reinigungsprozess an der Effektenbörse...

(Steigerung der Valuta der Centralmächte.) Aus Wien telegraphiert man uns...

(Das Central-Verkaufsbureau-A.G. der ungarischen Stärkefabriken)...

einen Ueberschuss von 17,681 Kronen aufweist...

(Der deutsche 15 Milliardenkredit.) Aus Berlin wird telegraphiert...

(Kapitalserhöhung der Budapester Leopoldstädter Sparkasse-A.G.)...

(Anweisung von Maschinenriemen.) Handelsminister Graf Bela Serenyi...

(Die Warschauer Börse und die Friedensverhandlungen.)...

(Nationale Sparkasse und Bank-A.G.)...

(Ungarische Landesbank-A.G.)...

(Die Kohlenmiserie.) Der Bund der Fabriksindustriellen...

Die Kohlenmission, die die Kohlenverteilung besorgt...

Standpunkt der Verjorgung mit Kohlen in Betracht...

(Tödsdel Kurir.) Unter diesem Titel erschien heute...

(Ziehung der 1864er Staatslose.) Bei der heute in Wien...

Table with 3 columns: Ort, Centimeter, and other data. Title: Wasserstand.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um...

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft...

Wir zeichnen für Sie Kriegsanleihe! Kriegs-anleihe-Versicherung HUNGARIA Allgemeine Assekuranz-Aktien-Gesellschaft...

Kohlen in Betracht... die Kohlenförderung...

Unter diesem Titel... die Kohlenförderung...

tsloje.) Bei der heute... die Kohlenförderung...

und.

Table with columns for names and numbers, possibly a list of names and their corresponding values.

richtigt Sigmund Erbs... die Kohlenförderung...

Kriegsanleihe!... meine Assekuranzen-Gesellschaft...

Feuilleton-Zeitung des „Neues Pester Journal“

Allerlei.

(Die Originale herben aus.) Von einem in seiner Art wohl einzig dastehenden Original erzählt die „Litt. Ztg.“...

war im wahren Sinne des Wortes eine „Persönlichkeit“, war ein „Original“ alten Schlages...

(Die Zunahme der Indianer.) Man nahm an, daß die Vollblutindianer in Amerika eines Tages völlig verschwunden würden...

(Die Flucht der Großfürstin Tatjana.) Die „Morning Post“ meldet über die Flucht der Großfürstin Tatjana...

Bergen gefahren ist. Vor einigen Tagen sei sie in Newcastle in England angekommen...

(Auf der Bühne von Schreikrämpfen besaßen.) Ein aufregender Vorfall ereignete sich jüngst kurz nach Beendigung der Vorstellung im Stadttheater zu Gießen...

(Verkauf von Prinzengütern.) Dem „S. L.“ wird aus Dresden berichtet, daß Prinz Johann Georg von Sachsen sein Schloß Rosenstein...

(Boshaft.) Lante (prohlend): „Wie viele Rendezvous habe ich an diesem Denkmal gehabt...“

(Unter Beschüssen.) „Also, der Gehilfe in der Leihbibliothek hat Dich geküßt; schon öfter?“

Mutterliebe.

— Roman von Jos. Schade-Gastide. —

Es verging Jahr um Jahr, ohne ein besonderes äußeres Ereignis mit sich zu bringen...

Auch Lante Bertha hatte sich einmal nach Berlin gewagt, und da sie hier nichts Anderes zu bemerken fand...

Thea hatte inzwischen ihren Kaufmann geheiratet und war glücklich und zufrieden. Nur Herta war noch bei den Eltern...

Hans, wie sie ihren Sohn nun nannte, war kein leicht zu gebender Charakter, und es war bei Lisa nicht ohne tapere Kämpfe in diesen Jahren abgegangen...

In dem Maße aber, wie der Junge heranwuchs, häuften er sich auf gegen die allzu große mütterliche Fürsorge...

Dabei war dem Knaben bei aller Gutmütigkeit ein ausgesprochenes Hochmuth eigen. Er hatte dieselbe Art, die Augenlider halb zu senken und verächtlich über das hinwegzublicken...

Da fing sie dann zuweilen solch sonderbar stauenden Blick des Knaben auf. Er, der bisher zu der Mutter wie zu einem höheren Wesen aufgesehen...

schloß Lisa sich, einen Lehrer für Hans anzunehmen. Es war nicht leicht für sie: wieder wurde ihr etwas, das ihr innere Gemeinschaft mit ihrem Kinde gegeben hatte...

Mit großer Vorsicht wählte sie einen angehenden jungen Theologen, der nun täglich ins Haus kam, um mit Hans zu arbeiten...

Der junge Frenzen verstand den verwehnten Knaben vorzüglich zu nehmen, so daß nur selten eine Differenz zwischen ihm und seinem Schüler entstand...

Auch in der Schule hatte dieser jähe Trotz ihm schon empfindliche Strafen zugezogen. Schließlich aber sah man dem sonst so vortrefflichen Schüler schon Manches nach und brühte immer wieder ein Auge zu...

Jetzt aber, wo Hans älter und vernünftiger wurde, kamen diese Szenen zu Lisa's unsäglicher Erleichterung seltener vor...

Seine Mutter aber ging Hans über Alles. Er war jetzt vierzehn Jahre alt, ein schlanker, großer, hübscher Junge mit dunklem, lockigem Haar...

Wohl hatte es nicht an Männern gefehlt, die die schöne junge Witwe, die zudem ein großes Vermögen besaß, gern ihr eigen genannt hätten...

Seit Hans alt genug war, um mit sehenden Augen um sich zu blicken, machte es fast den Eindruck, als mache er eifersüchtig über seiner Mutter...

der auch in Lisa's Haus verkehrte, mit theilnahm, kam des Knaben ganze Heftigkeit zum Vorschein...

Im ersten Augenblick war Lisa starr, wie der Knabe sie mit leidenschaftlichen Bitten bestürmte, nicht mitzufahren...

Als Lisa zurückkehrte, erwartete Frenzen sie, um ihr mitzutheilen, daß er am Nachmittag vergebens dagewesen sei...

Schon den ganzen Nachmittag hatte Lisa in lebhafter Unruhe verbracht. Nun fuhr sie heftig auf und wollte sogleich zu ihrem Sohne eilen...

— Ich habe Sie nicht erwartet, gnädige Frau, um Hans anzulagen und Ihnen Aerger zu bereiten...

Er brach ab und rieb sich verlegen die Hände, was er immer that, wenn er nicht recht wußte, was er sagen sollte...

Lisa schwieg einen Moment. Sie hatte ihr Jacott abgelegt und Hut und Autoschleier vom Kopf genommen...

— Ich danke Ihnen für Ihre Mittheilung, Herr Frenzen. Kommen Sie morgen wie gewöhnlich...

Der junge Mann blickte sie erstaunt an. Sonst war sie immer so heftig erregt, wenn sie von dem Eigensinn ihres Sohnes hörte...

Lächelnd sah Lisa ihm nach; dann ging sie zu ihres Sohnes Zimmer und klopfte. Aber erst, als sie energisch Einlaß begehrte...

(Fortsetzung folgt.)

Magy. kir. Opera. Den Quijote. Kezdeté fél 7 órákor.

Vigszínház. Délután fél 3 órákor Vengerkák.

Román. Délután 3 felvonásban, első és utolsó felvonás. Írta: Robert Schöndou. Fordította: Helthy Jenő.

Budapesti Színház. Délután fél 3 órákor János vitéz.

Jaj, de bevonultak. Magyar Színház. Délután 3 órákor és este fél 8 órákor.

A szerep. Városi Színház. Délután 3 órákor.

Vandergold kisasszony. Operett 3 felvonásban. Írták: Harsányi Zoltán és Hevesi Sándor. Zenéjét szerzeszte: Rényi Aladár.

Padlásszoba. Operett 3 felvonásban. Írta: Leon Victor. Fordította: Gábor Andor. Zenéjét szerzeszte: Dölganovits Fejér.

Woehenspielplan der kön. ung. Oper. Dienstag, 4. Dezember, „Pásztor, Mittwoch, 5. Dezember, „A makrancos herceg“.

Woehenspielplan des Nationaltheaters. Montag, 3. Dezember, „IV. Henrik“.

Woehenspielplan des Lustspieltheaters. Montag, 3. Dezember, „Román“.

Woehenspielplan des Städtischen Theaters. Jeden Abend „Padlásszoba“.

Woehenspielplan des Königs-theaters. Jeden Abend „Sztambul rózsája“.

Woehenspielplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend „A szerep“.

Nemzeti Színház. Délután fél 3 órákor A dada.

Uri divat. Vigjáték 3 felvonásban. Írta: Molnár Ferenc.

Király Színház. Délután 3 órákor.

A csárdaskirályné. Operett 3 felvonásban. Szövegét írták: Joubert és Stein. Zenéjét szerzeszte: Kálmán Imre.

Sztambul rózsája. Operett 3 felvonásban. Szövegét írták: Brämmer és Grünwald. Zenéjét szerzeszte: Fali Lad. Fordította: Gábor Andor.



Koronaherceg-utca 6. Ma és a következő napokon új műsor.

Kezdeté pontban 7/8 órákor.

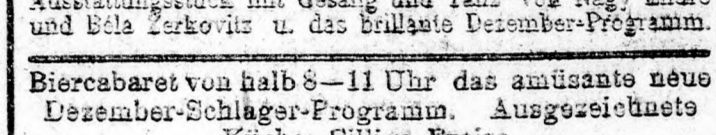
FOLIES CAPRICE. Telefon: 14-22. Hely: utca 18.

Nemzeti Színház. Délután fél 3 órákor A dada.

Uri divat. Vigjáték 3 felvonásban. Írta: Molnár Ferenc.

Király Színház. Délután 3 órákor.

A csárdaskirályné. Operett 3 felvonásban. Szövegét írták: Joubert és Stein.



Koronaherceg-utca 6. Ma és a következő napokon új műsor.

Kezdeté pontban 7/8 órákor.

Konzerfbureau BELA MERY, Dorotheengasse Nr. 3 (Palais Gerbeaud).

Samstag, 8. Dezember, Abends 7/8 Uhr, Musikakademie HARRY SON.

Freitag, 21. Dezember, Abends 7/8 Uhr, Musikakademie Róna.

Donnerstag, 20. Dezember, Abends 7/8 Uhr, Redouteaal HOEHN.

98% Kupfervitriol bei Einkauf von K 16. Schwefelplatte (gelb) „ 38. Kupferschwefelpulver 96% aus Schwefel „ 24.

Heinrich Stern Gross-Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 6.

Hohe Schuhe zum Schnüren mit garantiert prima starken hohen Nindstickerbeleg mit Lederfühlern und Sohlenkanten versehen und hinten fein gefüllten Holzfühlern.

Größe der Sohlen für Kinder für Knaben in Centimeter: 18, 18 1/2, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21 1/2, 22, 23.

Größe der Sohlen in Cm.: Frauen Männer Herren 23 1/2, 24, 24 1/2, 25 1/2, 26, 27, 2 1/2, 28, 29 1/2, 30, 31.

Preise per Paar: K 14.25 K 15.60 K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

Preise per Paar: K 19.20 K 20.75 K 21.60.

FÖVÁROSÍ ORFEUM. Délután: Kezdeté és Elnökök. Telef. 93-35.

Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen. Nachmittags halb 4 Uhr bei billigen Preisen und Abends halb 8 Uhr bei regulären Preisen.

mit dem vollständig neuen Dezember-Programm.

Telefon: 46208. Telefon: 46208.

ARTIKA, pickfeines KLEBEMITTEL.

alkalifrei, als Ersatz für Gummiarabikum u. Dextrin.

gebrauchsfähiger, in dünner Schichte aufzutragen, fast farblos, nach trockener Klebstoff von vorzüglicher Flexibilität für die gesamte Kartonindustrie.

Geh & Blitz, Wien, XX/2, Dresdnerstr. 82. Vertreter: K. A. van Lith, Budapest, Üllői ut 21.

Automatischer Massenfänger für Motten K 5.80, für Mäuse K 4, fangen ohne Benützung bis 40 St. in einer Nacht.

Exporthaus Tintner, Wien, III, 55, Neulinggasse 26.

Ohne Schmerzen, Schneiden oder Beize heilt Dr. Spranger'sche Heilsalbe.

offene Bein- und alle Wundschäden, Krampfadergeschwüre, böse Finger (Paronychien) u. Brust-, Knieschwamm, Gelenkentzündungen, Frost u. Verbrennungen, lindert rheumatische und gichtische Schmerzen, bannet Hitze und Schmerzen aller Art.

Budapest, VI., Königsgasse 12 und Viktoría-Apotheke, Erzsébet-ter 21.

Offene Stellen

Egy olyan idösebb társalkodónak keresek, esetleg nyugdíjas özvegy, ki nem annyira fizetésre, mint inkább kellemes otthonra vágyik. Herceg József, főszámvévo, Kiszend, Arad megye. 86610

Her. Mädchen, nur aus bestem Hause, der 3 Landessprachen mächtig, wird per 15. Dezember als Verkäuferin und theilweise als Stütze der Hausfrau gesucht. Ganze Pension und Gehalt nach Uebereinkommen. Wird als Familienmitglied behandelt. Solche, die in Geschäften schon thätig waren, werden bevorzugt. Dohán György, Ruzsika, Kom. Turóc, 10245

Jünger Mann, 26 Jahre, militärisch, haarmännlich geformt, mehrere Sprachen sprechend, für jedes Fach verwendbar, derzeit in Budapest Engros-Haus thätig, sucht dauernden Posten unter: Heresz József, Széchenyi-utca 3, Budapest 11. 86562

Deutsche, ungarische Sprache Korrespondenz, Stenographie, Buchführung lerner mir im Fővárosi Előkészítő Tanintézet, Főherceg Sándor-ter 3. Sprechstunden 6-9. 2012

Deutsches Fräulein wird sofort zu thätigen Mädchen tagelöhner aufgenommen. O-buda, Lajos-utca 149, II. 5. 6161

Parlaments-Stenographin leiten die Erste Gabelberger'sche Landesschule (Dr. Rabó, Dr. Garmati) ausschließlich Hegedüs Sándor-utca 7. Ebdaselbst Handelsfachlehrer unter Leitung Handelsfachlehrer. Telefon 64-68. Projekt. 86558

Stellen-Gesuche

Deutsches Mädchen sucht Stelle als Gesellschafterin oder Buchhalterin. Offerte u. S. Z. 917 an die Exp. erbeten. 9158

Fräulein mit Bankpraxis sucht für einige Stunden Nebenbeschäftigung. Unter „Deutsch 611“ an die Exp. 86644

Perakme Artensweise bitte tet um letzte Lebensstellung. Unte „Danke“ an Annoncenbureau Tenger. 6160

Stenographische Akademie, erhalten durch den Verein für Stenographische Wissenschaften, Rákóczi-ut 60. Fachschule ersten Ranges. Einjährige und halbjährige Handelsfachlehrer. Auf Wunsch beschleunigte Ausbildung. Einschreibungen täglich. 86633

Ein Brennermeister, was möglichst Maschinen, mit längerer Praxis, wird für prompt oder 1. Januar 1918 für meine landwirthschaftliche Brennerei gesucht. Offerte an Wag Popper, Kistya, Pozsonymegye. 10241

Deutscher Sprachlehrer aus London gibt Stunden. O-buda, Ugyóck-utca 28, IV. 5. 86665

Interrikt

Erziehlerin, Sonnen luche bringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeged, Budapest, Trencsényi-utca 53. Telefon József 54-58. 9154

Reichsdeutsches Fräulein zu 2 Kindern tagelöhner gesucht. Pannonia-u. 2/c, IV. 1. 86620

Suche zu meinen 10, 12, 14jährigen Kindern deutsches Fräulein, möglichst Kindererzieherin. Jutagvár, Erzsébetfalva. 86696

Suche für meine 15jähr. Tochter und 15jähr. Nichte eine deutsche geprüfte Lehrerin, die perfekt französisch spricht und Vorgesetzene im Klavier unterrichten kann. Zu Offerten mündliche Zeugnishaften und Photographien. Frau Edmund Holzer jun., 404, Sacsán. 10211

Suche für meine 10, 12, 14jährigen Kindern deutsches Fräulein, möglichst Kindererzieherin. Jutagvár, Erzsébetfalva. 86696

Suche für meine 10, 12, 14jährigen Kindern deutsches Fräulein, möglichst Kindererzieherin. Jutagvár, Erzsébetfalva. 86696